



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

577 (11.12.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319334)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,  
Erlangerloh 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 24. 4. 12 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 3 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonei-Zeile . . . 35 Pfg.  
Kurzweilige Inserate . . . 50  
Die Bekanntheits-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adressen:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

Nr. 577.

Samstag, 11. Dezember 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
20 Seiten.

### Telegramme.

Das Befinden des Grafen Zeppelin.

Stuttgart, 10. Dez. Graf Zeppelin verbrachte im Katharinenhospital, wohin er sich auf Karoten der Ärzte begab, eine ziemlich unruhige Nacht, doch trat im Laufe des heutigen Tages eine Besserung im Allgemeinbefinden ein. Die Wunde am Halse ist leicht entzündet, zu Besorgnissen liegt jedoch kein Anlaß vor.

Der Frauenmord in Berlin.

Berlin, 11. Dez. (Von unserem Berliner Bureau). Gestern verlautete hier, daß man den Mordbuben vom neuesten Frauenmord auf den Herjen sei. Die Nachricht kam aus Fürstenwalde und wies auf 2 Schiffer eines Lastkahnens als Täter hin. Die unverzüglich angestellten Ermittlungen ergaben mancherlei Verdächtiges, zumal die beiden Schiffer sich heimlich von den Forstjungen entfernen hatten. Indessen ergaben weitere Nachforschungen, daß die beiden Verdächtigen als Mörder nicht in Frage kommen.

Nationalliberale Verfassungsanträge.

Berlin, 10. Dez. Dem Reichstage ging ein Antrag Baffermann und Genossen zu auf Abänderung der Geschäftsordnung dahin, daß der Zeitpunkt der Behandlung von Interpellationen nicht lediglich vom Reichskanzler abhängt, ferner soll ein Gesetzentwurf auf Abänderung der Reichsverfassung vorgelegt werden, nach welchem die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die gesamte Regierungstätigkeit des Kaisers festgestellt wird. Schließlich soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dem die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers vor dem Staatsgerichtshof geregelt wird.

Der Mörder von Boguslaw.

Posen, 10. Dez. In Chocz, einer kleinen russischen Grenzstadt in der Nähe von Boguslaw, wurde, einer Meldung des „Posener Tagesblattes“ zufolge, ein Russe verhaftet, auf den die Beschreibung des Mörders von Boguslaw paßt. Bei ihm wurde ein Uhr gefunden, welche die Spuren des Namens Bafielewski aufweist und dieselbe Nummer tragen soll, wie die Uhr des Ermordeten. Der verhaftete Russe wurde nach Kalisch gebracht.

Starke Schneefälle.

Poznan, 10. Dez. In Ampesso gab es gewaltige Schneefälle. In den Dolomiten-Tälern herrscht herrliches Wetter.

Der Fall Hofrichter.

Wien, 11. Dez. Gestern vormittag begann das zweite Verhör Hofrichters, es dauerte bis zum Nachmittag. Der Zustand Hofrichters wird als schlecht bezeichnet.

König Leopold.

Brüssel, 10. Dez. Die Abendblätter stellen nach amtlichen Quellen fest, daß der Gesundheitszustand des König Leopold heute so gut ist, daß eine vollständige Wiederherstellung in einigen Tagen zu erwarten ist.

Das neue italienische Kabinett.

Rom, 10. Dez. Die offizielle Ministerliste fehlt bis jetzt, doch glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß sich das Kabinett folgendermaßen zusammensetzen wird: Voris und Inneres Sonnino, Krieges Guicciardini, Justiz Scialoja, Schatz Salandra, Finanzen Arlotto, Krieg General Spilimbergo, Marine Admiral Bettolo, Unterricht Danco, öffentliche Arbeiten Rubini und Landwirtschaft Suzzani.

„Die deutsche Gefahr“.

London, 11. Dez. (Von unserem Londoner Bureau). Die „Daily Mail“ bringt heute nicht den ersten der angekündigten Artikel aus der Feder des sozialistischen Schriftstellers Blatthort, sondern kündigt an, daß es diesen erst am Montag veröffentlichen werde. Er wird die Ueberschrift tragen: „Die deutsche Gefahr und Zeichen deutscher Feindseligkeit“. Damit aber die Leser des Tagesblattes heute nicht leer ausgehen, so läßt die „Daily Mail“ wenigstens eine Unterredung mit Blatthort erscheinen. Er habe natürlich gewußt, daß man über ihn herfallen würde. Aber schon wie Luther sagte, er könne nicht anders, so müsse auch er bekennen, daß er seit seiner Rückkehr aus

Deutschland zu dem Entschluß gekommen sei, sein Vaterland aufzuräumen, als er den Schmutz und die Verkommenheit wieder sah und daran denken mußte, daß man dergleichen in Deutschland nicht sehe. Das deutsche Volk wolle zwar von einem Krieg mit England nichts wissen, ebenso glaube er nicht, daß England einen Krieg mit Deutschland wünsche, aber die Umstände seien für beide Nationen starker als ihr guter Wille. Die deutsche Nation scheine nun einmal zu der Uebergangung gekommen zu sein, daß es eine große politische Aufgabe zu erfüllen habe, was übrigens, wie Blatthort befürchtet, eine Täuschung sei, denn die Deutschen seien nicht aus denselben Holze, wie die alten Römer und Briten geschnitten; sie vermögen es daher nicht, andere Völker zu beherrschen. Man rüste in Deutschland nicht deshalb, um zunächst England anzugreifen, sondern es scheine die Absicht Deutschlands zu sein, noch einmal über Frankreich herzufallen, denn man wolle die Nordsee und den Kanal beherrschen. Dann aber brauche man Holland, Belgien und Nordfrankreich dazu. Wegen der Verwirklichung dieser Pläne müsse sich natürlich England rüsten. Dazu sei eine mächtige Flotte und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht notwendig.

Liberaler Demonstrationen.

London, 10. Dez. Heute Abend fand in der Albertshall eine liberale Demonstrationssammlung statt, an der etwa 10 000 Personen teilnahmen. Sämtliche Minister ausgenommen Grey und Salbair, die in der Provinz Neben hatten, waren anwesend. Asquith, Lloyd George und Churchill wurden beim Betreten des Saales mit lautmächtigem Beifall begrüßt, empfangen. Sodann ergriff der Premierminister das Wort und führte aus, die einzige Lösung der irischen Frage sei die Gewährung der vollen Autonomie für die rein irische Angelegenheit. Er tadelt weiter das Vorgehen der Lords nicht nur in Bezug auf das Budget, sondern auch auf eine gute Reihe von Maßnahmen und fügte hinzu, unsere alleinige Aufgabe ist jetzt den Grundgedanken der Repräsentativverfassung auf eine unerschütterliche Grundlage zu stellen. Wir würden keine Komitè annehmen und verwalten, wovon wir nicht diejenige Bürgerschaft haben, die für eine geordnete gesetzgeberische Tätigkeit unserer Partei notwendig sind.

London, 10. Dezember. In seiner Rede in der Albertshall erklärte Premierminister Asquith weiter: Des Oberhauses Ansehen, sich in die Staatsgesetzgebung einzumischen, bilde eine neue Gefahr für die Volkfreiheit. Er bitte die Wählerchaft, die Ermächtigung zur Einführung eines Gesetzes, das ausdrücklich bestimmt, daß die Lords kein Recht haben sollen, sich mit der Finanzgebarung zu beschäftigen. Die Abschaffung des absoluten Vetos des Oberhauses müsse von einer Verkürzung der Legislaturperiode des Unterhauses begleitet sein. Die jetzige siebenjährige Maximaldauer müsse auf 5 oder sogar auf 4 Jahre abgekürzt werden. Was das Frauenstimmrecht anbetrifft, so sei seine Haltung unverändert. Die Regierung wüßte jedoch nicht einer Frage auszuweichen, über die das neue Unterhaus seine Ansicht kundgeben soll.

London, 10. Dez. Asquith schloß mit einem Appell an die Liberalen, sich ihrer Vergangenheit würdig zu zeigen. Nachdem jedoch noch Lloyd George und Churchill gesprochen hatten, wurde eine Resolution angenommen, in der die Entschlossenheit ausgesprochen wird, Asquith in dem Bestreben zu unterstützen, die Herrschaft des Volkswillens, wie er im Unterhause seinen Ausdruck finde, ein für allemal zum Prinzip zu erheben.

Hefige Erdbeben.

Washington, 10. Dez. Nach einer bei der Marineverwaltung eingegangenen Aabelmeldung hat auf der Insel Guam (Marianen) ein heftiges Erdbeben stattgefunden, das großen Schaden angerichtet hat.

Wiesbaden, 10. Dez. In der Klage des Grafen Merenberg, Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, gegen die Großherzogin von Luxemburg auf Herausgabe der in Deutschland gelegenen Fideikommissgüter des ehemaligen nassauischen Hauses ist, der „Wiesbadener Zeitung“ zufolge, heute ein Vergleich abgeschlossen worden, wonach Graf Merenberg vom Todestage seines Vaters ab von dem luxemburgischen Hause eine jährliche Apanage in Höhe von 10 000 Mark bezieht.

Stuttgart, 10. Dez. Das Schwurgericht verurteilte heute den verheirateten Schneider Julius Zwicker aus Unter-Dürkheim wegen Brandstiftung in neun Fällen zu acht Jahren Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, und 10 Jahren Ehrverlust, außerdem wurde Besitzsicherheit für zu-

lässig erkannt. Der Verurteilte hatte die Brandstiftungen begangen, um als Versicherungsagent durch Renaufnahmen in die Feuerversicherung Geschäfte zu machen.

Berlin, 11. Dez. Die neuen Leiter der Heilarmee in Deutschland Roy Monon und seine Gattin stellten sich gestern Abend den Berliner Salutisten vor.

Juba, 11. Dez. Auf dem Gelände einer Tonwarenfabrik wurde ein seltener Fund in Gestalt von Ueberresten eines Rhinozeroses, entdeckt.

Leitmeritz, 11. Dez. Eine Gastwirtin, die ihren Gatten im Streite getödtet und die Leiche unter der Kegelbahn verscharrt hatte, wurde von den Geschworenen freigesprochen.

### Die Fortsetzung.

Der Redestrom geht weiter. Es lohnt, einen kurzen Blick auch auf die gestrigen Reden zu werfen und einige hervorzuheben. Gestern hat auch die Sozialdemokratie ihren Redner vorgeführt, Herrn Scheidemann, und er hat eine sozialdemokratische Rede gehalten, eine ganz wackerste radikale, die auch nicht das mindeste Verständnis verriet für die großen Bewegungen und Entwicklungen unseres innerpolitischen Lebens und für die Aufgaben, die aus dieser unruhigen und drangvollen Situation, aus diesen Frühlingstürmen der Sozialdemokratie erwachsen könnten. Wir haben diese neulich kurz skizziert, aber gleich angemerkt, daß unsere Erwartungen, die Sozialdemokraten würden endlich lernen, Politik zu machen, auch im Reichstage, sehr gering waren. In der Hinsicht hat die Scheidemannsche Rede keine Enttäuschung bereitet. Leider, es war die übliche polternde und schwebende sozialdemokratische Agitationsrede zum Denker des Reichstages hinaus, woran weiß Gott niemand mehr Geschmack findet, wir sind überzeugt, auch die silddeutsche Sozialdemokratie nicht; diese sollte entschieden dagegen Front machen, daß ihre Partei in dieser Weise immer und immer wieder bloßgestellt wird, sie selbst immer und immer wieder darthut, daß im Reichstage mit der Sozialdemokratie als einem verlässlichen positiven Faktor von der liberalen Linken auf wer weiß wie lange nicht zu rechnen ist. In bezug auf zurecht und taktisch unkluger Weise fühlte Herr Scheidemann sich genötigt, die Hohenzollern-dynastie zu kühnen, der Fortbruch sei sozusagen eine der erhabensten Traditionen des Hohenzollernhauses. Das ist einmal eine ganz plumbe demagogische Unwahrscheinlichkeit; diese sinnlose Hineinerrung Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV., diese grundlose und empörende Beschimpfung eines ohne Frage großen und verdienten Herrscherhauses im Reichstage ist des ferneren eine ganz unglückliche tolle Unflugheit in einem Augenblick, wo der Kampf zwischen Rechts und Links in der schärfsten Schöpfung der Geister entbrennen zu wollen scheint, wo die liberalen Parteien, einschließlich der Nationalliberalen, auch in Preußen, vorurteilsfrei, weitherziger, verständnisvoller gegen die sozialistische Arbeiterbewegung werden zu wollen scheinen. Dieser einfach an den Haaren herbeigezogene, in seiner Verallgemeinerung verlesenswerthe Angriff auf die Hohenzollern-dynastie, die wir in arbeits- und verdienstvoller Gedächtnis mit unserem nationalen Gedächtnis verbunden wissen, ist nichts als Baffer auf die Mühen der konservativen und herrschenden Reaktion, erichert der bürgerlichen Linken diesen Kampf ganz ungewinnlich, der ihr aufgezwungen ist und der anscheinend nun bis zu einer scharfen Entscheidung durchgeföhrt werden soll. Herr Scheidemann hat, als er sich einen wohlverdienten Ordnungsruf zuzog, frammes sozialdemokratisch-republikanische Gesinnung präliert, aber unter Berücksichtigung der heutigen Konstellation und ihrer Erfordernisse eine ungeheure politische Dummheit begangen.

Der übrige Inhalt der Scheidemannschen Rede steht gleich hoch oder gleich tief. Keiner Marxismus, unentwertete Klassenkampftheorie, die „großen Gesehe der gesellschaftlichen Entwicklung“, die den Umsturz der bürgerlichen Gesellschaft herbeiföhren werden. Geseffert wird dieser theoretische Kursus in Wopien, der unbedingt notwendig war für die augenblickliche Auseinandersetzung der Parteien, durch die bekannten „listigen“ Ausfälle der Sozialdemokratie gegen die Gesamtheit der bürgerlichen Parteien, nicht nur gegen die Konservativen und das Zentrum, sondern auch gegen die Nationalliberalen, die Vertreter der „Grahgeldbäder“ und die Freisinnigen, die „Massenpartei des Bank- und Börsenkapitals“. Ueberall nur negativste Kritik, nirgends ein Ausblick auf positive Mitarbeit in Gegenwartskampf, nirgends eine Bereitwilligkeit, den Erfordernissen der Zeit, dem großen Frontalmarch der Linken gegen die Reaktion Verständnis, rüstige Teilnahme entgegenzubringen. Im Reichstage scheint die Sozialdemokratie also die alte Weisheit zu wollen, unbesorgt um die großen Wendungen der Dinge, die wir

erleben, unnational, radikal-Klassenkämpferisch, rein negativ-märtyrisch, daher bindungslos für die bürgerliche Linke und für alle praktisch-positive Politik nach wie vor auf dem toten Geleise festhängend.

Ein Kerl, der spekuliert. Ist wie ein Tier auf dürrer Heide — Und ringsherum ist frische, grüne Weide.

Das völlige Verlagen der Sozialdemokratie — wer hat es übrigens anders erwartet? — in einem Augenblick, wo die Umstände selten günstig waren, verdient immerhin betont zu werden.

Herr Scheidemann wird gewiß nicht wenig stolz auf seinen Ordnungsruf wie zufriedener mit seiner gesinnungstüchtigen Rede sein.

Der Kanzler beschäftigt sich in seiner gestrigen Rede mit der auswärtigen Politik, und niemand — so urteilt im Ganzen wohl zufrieden die „Köln. Zig.“ — wird ihm auch das Zeugnis versagen wollen, daß er das, was hier von einem Mann, dessen

Beitragung bisher auf einem andern Felde lag, zu erwarten war, knapp und klar in großen Zügen gesagt hat.

Er beschränkte sich auf die Kardinalpunkte, die heute die öffentliche Meinung beschäftigen, auf unsere Beziehungen zu Frankreich, England und Italien, und konnte dabei erschöpfenderweise feststellen, daß bei den Regierungen dieser Länder der beste Wille vorhanden ist, die guten Beziehungen zu Deutschland zu erhalten oder sie herzustellen.

Für den Mann, der jetzt die Geschäfte des Reiches führt, erscheint es uns dabei charakteristisch zu sein, daß er verschiedentlich betonte, auf deutscher Seite trete man diesen Mächten in „loyaler, freimütiger Gesinnung“ gegenüber.

Das ist das, was Herr Bülow einmal im Gegenstoß zur „Krummen“ die „gerobe Politik“ genannt hat.

Diese Grundzüge des neuen Reichskanzlers werden nicht nur im Volke allgemein Billigung finden, sondern ihnen wird auf die Dauer auch der Erfolg nicht fehlen.

Der weitere Offenheit bisher nicht bekannt war die Mitteilung, daß sowohl Italien wie Rußland der deutschen Regierung Aufklärungen über die Verhältnisse in Raconigi gegeben hätten, die nach jeder Richtung beschuldigend waren.

Somit machten die Ausführungen des Kanzlers über die auswärtige Lage einen erheblich angenehmeren Eindruck als das, was Herr v. Bethmann über die innere Politik mitzuteilen hatte.

Es muß anerkannt werden, daß das vor allem darin begründet liegt, daß das Erbe Bülows auf jenem Gebiete sich für seinen Nachfolger viel erfreulicher anzieht, als die Verwirrung und Verbitterung der Parteien.

Muß man das geradezu anerkennen, so muß man sich bei jeder Gelegenheit auch dankbar dessen erinnern, daß wir das Vertrauen in unsere auswärtige Politik, das seit der am Balkan bestehenden Probe zurückgeführt ist, dem Manne verdanken, den die Konservativen aus dem Amt getrieben haben.

Dieses vom Fürsten Bülow neu beauftragte Vertrauen auf die gesunde Kraft unserer Beschäftigten erleichtert es auch, der Mahnung zu folgen, die der neue Kanzler zum Schluß an die Presse richtete, der Mahnung, sie möge die tüchtige Reserve bewahren, die dem eigenen Kräftegefühl und der Achtung vor den Hochborn entspricht.

Eins ist stets die Wirkung des andern: so lange die Regierung den Beweis führt, daß sie Kräftegefühl in der Diplomatie zu handhaben und einzusetzen versteht, wird sie im Volke Ruhe, Besonnenheit und Vertrauen finden; ist sie sich aber selbst der hinter ihr stehenden nationalen Kraft nicht bewußt, so weckt sie im Volke Sorge, Unruhe und Verdrossenheit.

Deutsches Reich.

Die mecklenburgische Verfassungsreform. Die Regierung weigert sich in ihrer Antwort auf die Ablehnung der Verfassungsvorlage durch den Landtag die Antwort der Stände entgegenzunehmen.

Der Seniorenkonzert des Reichstages beschloß, die erste Lesung des Etats am Dienstag zu Ende zu bringen.

Die Ausschüßungskommission des Reichstages beschloß den Ankauf des Lenbachischen Bismarckgemäldes.

Badische Politik.

Aus den Landtagskommissionen.

F. Karlsruhe, 10. Dez. (Bon-Ans. Karlsr. Bureau.) Die Kommission für Justiz und Verwaltung, welche heute unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Koch tagte, beschäftigte sich zunächst mit dem Antrag der sog. dem. Fraktion, betr. die Entschädigung der durch die neue Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter.

Aus den Vorlegungen der Regierungsvertreter ergab sich, daß in Baden bis Ende November 190 000 Mark Entschädigungen ausbezahlt wurden.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Die Kommission befaßt sich noch weiter mit den Gesetzentwürfen, betr. die Vereinigung der Gemeinde-Parzellen mit Karlsruhe und der Gemeinde Heubenheim mit Mannheim.

Karlsruhe, 10. Dez. (Korr.) Wie schon berichtet, hat die Geschäftsvorbereitungskommission die Rechnungen für den Landtag 1907/08 geprüft und genehmigt.

Der erste Teil des Antrages, der Erhöhung der den Einzelstaaten zum Reiche zuzurechnenden Mittel für die Unterhaltungen fordert, soll in abgeänderter Form der Kammer zur Annahme empfohlen werden.

Sämtliche Anwesenden, einschließlich der Regierungsvertreter, waren der Meinung, daß diese wirtschaftliche Begründung der preussischen Denkschrift außerordentlich dürftig sei.

Kommunalwahlen. Radolfzell, 10. Dez. (Korr.) Bei den heutigen Bürgerauswahlwahlen wurden 7 Kandidaten der bereinigten liberalen Parteien und Sozialdemokraten, sowie 3 Kandidaten des Zentrums gewählt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

10 Millionen für Arbeiterwohnungen. München, 10. Dez. Der Bayerische Landtag genehmigte heute zur Erbauung von Wohnungen für Arbeiter und Bedienstete der Verkehrsanstalten den Betrag von 10 Millionen, die auf dem Anleihenwege an die Baugenossenschaften vergeben werden sollen.

Politische Kohnenkämpfe. München, 10. Dez. Im bayerischen Zentrum scheint wieder einmal nicht alles glatt zu sein, und zwischen dem Passauer Domherrn Dr. Biedler und seinem Freund Dr. Heim, dem er gewisse schöne Epitela nie verzeihen kann, bereitet sich anscheinend wieder etwas vor.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Nobelpreise 1900.

Selma Lagerlöf.

Die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf feierte im vorigen Jahre am 20. Novbr. ihren 50. Geburtstag.

Theodor Kocher.

Der Chirurg Emil Theodor Kocher ist in der Schweiz an der Universität Bern tätig; in Bern ist er am 23. August 1841 geboren.

Theater-Notiz. Die Intendanz weiß nochmals darauf hin, daß die heutige Vorstellung „Tiefenland“ ein ganz hervorragendes

Briefen Kottfinkels. — Zum Beispiel Wolff — Prach-Grodenberg (Ausführung „Gespensier“ am 15. d. M.) beginnt der allgemeine Billetverkauf nächsten Montag, morgens 10 Uhr, an der Logen-Lösche II.

Groß, Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 12. Dez. (C): „Die Affrikonin“ Anfang 7 Uhr.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 12. Dez.: „Kodale und Liebe“.

Musikverein. Das zweite Konzert, das am 14. Dez. abends halb 8 Uhr, im Musiksaal unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Literaturkursus von Anna Ullinger aus Karlsruhe. Grillpargers weiterer Entwicklung als Dramatiker war der letzte Vortrag gewidmet.

Verwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Vorwurf, es sei eine Verherrlichung des Servilismus, ist nicht im mindesten gerechtfertigt, die „Mannentreu“ ist es, die hier ihre ergreifende Darstellung findet, und des Dichters anstreicher Proklamtrist auch in dieser Schöpfung Anlage.

Die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit Mannheim. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Karlsruhe, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim betr., ist heute an die

Kommernmitglieder zur Verteilung gelangt und bereits in der Kommission für Justiz und Verwaltung beraten und genehmigt worden:

Die Gemeinde Feudenheim wird auf 1. Januar 1910 aufgelöst und mit der Stadtgemeinde Mannheim zu einer einfachen Gemeinde vereinigt. (S. 1) — Denjenigen Bürgern von Feudenheim, welche sich bei der Vereinigung der beiden Gemeinden im Bürgergenuß befinden oder eine rechtliche Anwartschaft darauf besitzen und das Einkaufsgeld gemäß § 27 des Bürgerrechtsgesetzes entrichtet haben, wird dieser Genuß auch ferner gestattet. Den Bürgergenuß erhalten ferner diejenigen Söhne von Ortsbürgern, die bis zum Einverleibungsstorte geboren sind und innerhalb spätestens 25 Jahren nach der Eingemeindung ihr Bürgerrecht antreten, sofern und solange sie die gesetzlichen Voraussetzungen zum Bürgergenuß erfüllen; dabei wird zur Ortsangehörigkeit der Wohnsitz im Bereich der bisherigen Gemarkung Feudenheim erforderlich. Das Gleiche gilt für Bürgerwitwen aus Feudenheim, die vor Ablauf dieser 25 Jahre gestorben sind (S. 3). — Sofern die Vermeidung von Almendgut für öffentliche Zwecke erforderlich wird, können den Genüßberechtigten für den landwirtschaftlichen Betrieb gleichwertige Ersatzgrundstücke auf der Gemarkung Feudenheim zugewiesen oder eine Geldrente gewährt werden, die 250 M. für das ar des auf dem rechten und 2 M. für das ar des auf dem linken Redaruser liegenden, der Nutzung entzogenen Almendguts beträgt (S. 4). — Die nach dem 1. Juli 1900 erfolgte Bürgeraufnahme gemäß keinen Anspruch auf Bürgergenuß (S. 5). — Die am 1. Dezember 1900 im Feudenheimer Gemarkungsteil rechts des Redars wohnhaften Umlagepflichtigen dürfen, sofern sie ihren Wohnsitz dort beibehalten, mit dem Steuerwert ihres auf diesem Gemarkungsteil befindlichen Liegenchafts- und Betriebvermögens sowie mit den Steuerwerten ihres Kapitalvermögens und mit ihren Einkommensteuern in den auf die Eingemeindung folgenden 3 Jahren zu einer höheren Umlage als 20 Pfg. von 100 M. des einfachen Steuerwerts und Steueranfalls nicht beigezogen werden (S. 7). — Dem Stadtrat Mannheim treten bis zu seiner nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl der derzeitige Bürgermeister von Feudenheim und zwei weitere vom Gemeinderat Feudenheim aus seiner Mitte gewählte Mitglieder bei. Den Stadtverordneten der Stadt Mannheim treten neun weitere vom derzeitigen Bürgerausschuß Feudenheim aus seiner Mitte gewählte Mitglieder bei (S. 8). — Mit dem Zeitpunkt der Eingemeindung scheidet die Gemeinde Feudenheim aus dem 57. Landtagswahlkreis aus und wird mit Bezug auf die Wahlkreiseinteilung als ein Bestandteil der Stadt Mannheim (SS. bis 62. Wahlkreis) behandelt (S. 9). — In der Begründung des Gesetzentwurfs wird ausgeführt:

Die Gemeinde Feudenheim hat im Laufe der letzten Jahrzehnte die für die Landgemeinden im Umkreis größerer Städte typische Entwicklung durchgemacht. Ihre Bewohner, ehemals vorwiegend Landwirte, wandten sich Berufen zu, die ihnen in der benachbarten Stadt lohnende Arbeit und Verdienstmöglichkeiten sicherten. Dieser Umwandlungsprozeß wurde durch die Einrichtung einer Dampftrassenbahn-Verbindung mit Mannheim in den 80er Jahren gefördert und beschleunigt. Feudenheim wurde dadurch zu einem Vorort von Mannheim in dem Sinne, daß die meisten Einwohner ihren Erwerb in der Stadt Mannheim finden. Mit der steten Zunahme der wirtschaftlichen Selbstständigkeit entbehrenden Bevölkerung wuchs die Ansprüche an die Verwaltung und vor allem an die Leistungen der Gemeinde, sobald die Umlage mangels einer entsprechenden Steigerung der Steuerkapitalien allmählich zu erheblicher Höhe anstieg. Das mag auch der Grund gewesen sein, daß die Gemeinde gegen Ende der 90er Jahre erstmals die Vereinigung mit Mannheim anstrebte, ohne damals jedoch Gehör zu finden. Diese wenig günstigen Umlageverhältnisse haben aber die Gemeinde nicht abgehalten, zu Beginn des laufenden Jahrzehnts verschiedene Unternehmungen, die für ihre fernere Entfaltung von besonderer Bedeutung waren, auszuführen, so die Bereitstellung von Baugelände, die Kanalisation des Ortsbereichs, die Errichtung einer Fäbrik, und endlich mit Wallstadt zusammen die Erbauung eines Wasserwerks. Inzwischen hatte sich die wirtschaftliche Lage Feudenheims dadurch erheblich gebessert, daß das umfangreiche Gemeindegut auf dem linken Redaruser von der Spekulation fort begeben wurde. Infolgedessen konnten verschiedene Stücke des Gemeindebesitzes zu günstigen Preisen veräußert werden, zuletzt im Jahre 1905 2 Gewanne im Maßgehalt von 87 ha an die Sächsisch-Deutsche Disconto-Gesellschaft in Mannheim zum Preise von zusammen 1 135 000 M. Diese Mittel reichten nicht nur hin, die Aufwendungen für verschiedene der oben erwähnten Unternehmungen und für einen Schulhausbau zu bestreiten, der verbleibende Rest von 900 000 M. gewährte außerdem ein ansehnliches Zinsenerträgnis, sodaß die Umlage von 70 Pfg. auf 40 Pfg. im Jahre 1907, und nach Einführung der Vermögenssteuer auf 20 Pfg. im Jahre 1908 herabgesetzt werden konnte. Sollten schon die oben erwähnten gemeinnützigen Maßnahmen der Gemeinde dazu beigetragen, den Zugang mancher bemittelter Einwohner Mann-

heims zu fördern, so war die günstige Gestaltung der Umlageverhältnisse geeignet, diese Niederlassung steuerkräftiger Elemente noch mehr zu begünstigen. Aber gerade der Geländeverkauf an die Disconto-Gesellschaft sollte für die Gemeindebehörde die Quelle mancher Anstände und zuletzt auch die Ursache für die Besorgnis werden, ob es ihr in der Tat gelingen werde, den Anforderungen nachzukommen, welche die Gestaltung der Dinge auf dem Baugelände Neu-Ortheim, wie das Gelände der Disconto-Gesellschaft genannt wurde, bereinst an sie stellen werde. Diese Besorgnis war nicht zu Unrecht dadurch hervorgerufen worden, daß die Stadt Mannheim, die angefaßt der Durchkreuzung ihrer Bau- und Wohnungspolitik durch das Vorhaben der Disconto-Gesellschaft, sowohl dem Verkauf des Geländes, als später den Plänen für seine Bebauung und Kanalisation heftigen Widerstand entgegensetzte, es erreichte, daß ihren Einwendungen fast in allen Punkten seitens der Behörden Berücksichtigung zuteil wurde, wodurch die Disconto-Gesellschaft schließlich sich genötigt sah, ihr weiteres Vorgehen ganz nach den Wünschen der Stadtverwaltung einzurichten. In diesen Erwägungen gefassten sich dann noch für die Gemeinde Feudenheim ernsthafte Zweifel darüber, ob nicht etwa doch auf längere Zeit hinaus für die Aufwendungen für den Gemarkungsteil Neu-Ortheim noch Zuschüsse aus der Hauptgemeinde erforderlich würden. Auch die Betrachtung der übrigen dringenden Aufgaben erfüllte das Vertrauen der Gemeindeglieder, mit Hilfe ihrer Aktiva die Umlage auf absehbare Zeit auf erträglichere Höhe halten zu können. Diese Verhältnisse führten dazu, daß schon Ende des Jahres 1907 und sodann wieder im Jahre 1908 eine große Anzahl Bürger und Einwohner der Gemeinde sich unmittelbar an den Stadtrat Mannheim mit der Bitte wandten, er möge die Eingemeindungsverhandlungen von seiner Seite eröffnen. Am 2. Juli 1909 wurde die vom Stadtrat Mannheim gutgeheißene Vereinbarung der Genehmigung des Bürgerausschusses Feudenheim unterbreitet, der ihr dann mit 40 von 66 Stimmen seine Zustimmung erteilte; 12 Mitglieder stimmten gegen die Eingemeindung, während 5 sich der Abstimmung enthielten. Der Bürgerausschuß Mannheim hat die Vereinbarung in seiner Sitzung vom 27. Juli 1909 einstimmig gutgeheißenen. Wie die Durchsicht des Uebereinkommens ergibt, ist darin der Gemeinde Feudenheim nicht nur die Durchführung der oben erwähnten dringenden Gemeindeaufgaben seitens der Stadt vertraglich zugesichert, sondern es sind ihr auch noch weitere Vorteile zugesagt worden, wie die Errichtung einer elektrischen Straßenbahn bis ins Ortinnere, die Versorgung des Ortes mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft, die Vierung von Gas zu denselben Bedingungen wie in Mannheim und endlich die Beibehaltung der derzeitigen Umlage auf 8 Jahre. Dazu kommen noch die weiteren, unmittelbar aus der Eingemeindung sich ergebenden Vorteile. Die Gründe, welche für die Stadtgemeinde Mannheim maßgebend gewesen sind, sind im wesentlichen: die günstige Abdringung der Gemarkung; die Möglichkeit der leichteren Aufgestaltung der Vorortbahnen; die weitere Erschließung eines schon jetzt in erfreulicher Entwicklung begriffenen Baugeländes beim Orte Feudenheim, das gerade für die weniger bemittelte Bevölkerung der Stadt von größter Wichtigkeit ist; die Befestigung der aus dem Unternehmen der Disconto-Gesellschaft in Neu-Ortheim befürchteten Schwierigkeiten; die Verminderung der mehr und mehr sich vollziehenden Abwanderung leistungsfähiger Steuerzahler nach der Nachbargemeinde; endlich in ganz besonderer Maße der beträchtliche Grundbesitz von Feudenheim.

Durch die Eingemeindung erfährt die Gemarkungsfläche der Stadt Mannheim, welche nach der Einverleibung von Redarau auf 6607,46 ha gestiegen war, eine Erweiterung um 780,63 ha. Sie beträgt also ab dem 1. Januar 1910 mit der Stadt Köln, Frankfurt und München, sowie Hamburg und Straßburg, letztere beide aber nur um wenige Hektar, über 100 000 ha. Die Einwohnerzahl Feudenheims betrug nach der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1905 5507, die Mannheims 103 793.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Dezember 1909.

### Aus der Stadtratsitzung

vom 9. Dezember.

Der Ortsgemeinderat hat in seiner letzten Sitzung vom 3. ds. Mts. von den Ergebnissen der im letzten Sommer angestellten Versuche zur Bekämpfung der Schnakenplage Kenntnis genommen und die systematische Fortsetzung dieser Maßnahmen auf breiterer allgemeinerer Grundlage auch aus hygienischen Gründen als durchaus wünschenswert erklärt. Auch der Stadtrat hat diesem Vorhaben, für dessen Durchführung bereits bestimmte Vorschläge vorliegen, zugestimmt, und es soll zunächst mit den verschiedenen, an der Schaffung der Vorbedingungen für den Vollzug beteiligten Behörden in Verbindung getreten werden.

Als Termin zur Einweihung des Kaufhauses wird Montag, 7. März, vormittags, d. i. der Tag vor dem

beabsichtigten Beginn der Budgetberatungen des Bürgerausschusses in Aussicht genommen. Ueber die Illustration Ausstattung der aus diesem Anlasse herauszugebenden Festschrift wird Bescheid gefasst und die Herstellung des Textes der Hofbuchdruckerei Max Jahn und Cie als Mindestfordernde übertragen.

Den vereinigten Mannheimer Kanarienzüchterei-Vereinen (Mannheimer Kanarienzüchtereiverein und Vogelzuchtverein Canarie) wird zu ihrer am 18. bis 20. d. M. stattfindenden Ausstellung ein Ehrenpreis bewilligt, zugleich aber beschlossen, daß grundsätzlich künftig zu keinerlei anderen und ähnlichen Veranstaltungen mehr Stadtpreise gewährt werden sollen.

Die von der sozialdemokratischen Stadterordnetenfraktion eingebrachte Resolution: „Wir beantragen die Bewilligung von 2000 M. zu Vorarbeiten für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung“ soll in der Bürgerausschusssitzung vom 14. Dezember 1909 zur Beratung und Beschlußfassung gebracht werden. Der Stadtrat erklärt sich mit dem Inhalt der Resolution einverstanden.

Der Stadterordnetenrat hat zu der dem Bürgerausschuß am 14. Dezember 1909 beschickten Vorlage „Abänderung einiger Bestimmungen des Kaufmannsgerichtsstatuts“ den Antrag gestellt, dem § 20 Abs. 2 des genannten Statuts folgende Fassung zu geben: „Der Vorsitzende ist berechtigt, wenn eine Prozeßsache in einem Termin zwar verhandelt aber nicht erledigt worden ist, dieselben Preiße zu der weiteren Sitzung zu berufen, in deren Verlauf jene Prozeßsache wiederholt zur Verhandlung kommen soll. Von dieser Berechtigung soll der Vorsitzende jedoch nur ausnahmsweise Gebrauch machen und bei Beginn der Sitzung davon, daß und weshalb von der Beratung der Preiße nach alphabetischer Reihenfolge abgesehen wurde, Erklärung machen.“ Der Stadtrat erklärt sein Einverständnis mit dieser Fassung.

Dem im Bürgerausschuß wiederholt geäußerten begehrenden Verlangen auf Abänderung eines Einheitspreises für Gas entsprechend, befaßt der Stadtrat, anstelle des jetzigen Preises von 12 Pfg. für Koch-, Heiz- und Motoren Gas und 15 Pfg. für Leuchtgas ab 1. Januar 1910 einen Einheitspreis von 14 Pfennig pro Nm. festzusetzen. Der Preis des Kaminengases wird, um den minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung den Gebrauch des Gases zu erleichtern, von 15 Pfg. auf 12 Pfg. für 1 Nm. ermäßigt.

Um dem von verschiednen Seiten geäußerten Wünsche nach Verbesserung des Straßenbahnverkehrs auf der Strecke Rheintor—Rheinloch entgegenzukommen, wird beschlossen, daß die Linie 7 vom 1. Februar 1910 vom Paradeplatz ab in einer Sekunde nach der Rheinstraße—Barling—Rheinloch—Schloß—Paradeplatz und umgekehrt geführt werden soll. Diese Linienführung ermöglicht, daß man vom Paradeplatz und umgekehrt sowohl über die Rheinstraße als über die Barlingstraße gelangen kann.

Großherzogin Silda wird aus Anlaß der Jubiläumsfeier des hiesigen Frauenvereins am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr 03 in Mannheim einreisen und nach dem Bahnhof aus direkt über die Ringstraße rechts nach dem Rosengarten (Hauptportal in der Rosengartenstraße) fahren. Von da wird sich die Hofe Frau nach Schluß der Feier wieder über den Ring nach dem Bahnhof begeben, von wo um 5 Uhr 27 die Abreise stattfinden wird. Die Einwohner der bezeichneten Seite der anliegenden und einmündenden Straßen werden um Befolgung der Häuser gebeten.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am 15. ds. Herr Martin Alesing, Oberpostdirektor im Hofpostamt.

Auszeichnung. Dem Obermeister der hiesigen Schulmattenmacher-Vereinigung, Herrn August Schmitt, wurde vom Großherzog, in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Gewerbes, sowie als Nachfolger der Meisterjurte am Groß-Badischen Landesgewerbeamt, das Prädikat Hofschulmattenmachermeister verliehen.

Vom Hansabund. Im „Rosengarten“ wird am Sonntag, 9. Januar, eine große öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher die Ziele und Bestrebungen des Hansa-Bundes von mehreren hervorragenden Rednern dargelegt werden sollen. Den Vorsitzenden des Lokalkomitees ist es gelungen, als Hauptredner Herrn Geheimrat Prof. Dr. Nieker in Berlin, den Präsidenten des Hansa-Bundes, zu gewinnen.

Wettwechsel. Die Wertschrift „zum 8. März“, dem f. Privatier Martin Schüller in Käfersal gebürtig, ging dieser Tage bei Vertheuerung vor Großh. Notar an Herrn Friedrich Schüller zum Preise von 40 600 M. über.

Kirchengemeindeversammlung Waldhof. Bei der am Sonntag in der Pauluskirche stattgefundenen Wahl von 80 Mitgliedern der Kirchengemeindeversammlung wurden von 6 Jahre genüßten Adam Beckenbach, Theodor Beckenbach, Karl Brand, Wilhelm Dörflinger, Johann Fiederling, Adam Bins, Jakob Goos, Christian Hübner, Georg Jung, Georg Koh, Jakob Klein, Theophil Meyer, Michael Schenzel, Adam Schmitt I., Georg Schmitt, Johann Schöner, Heinrich Stephan, Gottfried Stumpf, Jakob Thelmann, Wilhelm Zellinger. Auf 3 Jahre wurden gewählt: Peter Braun, Adolf Eichhorn, Johann Hilzheimer, Peter Hoffmann, Johann Horstacher, Johann Jakob Metz, Karl Reumann, Adam Rihm, Paul Ventr, Georg Zeißler.

Freireligiöse Gemeinde. Einem Besonderen, aus der Mitte der Freireligiösen Gemeinde langjährigem Wunsch entgegenzukommen, wird Herr Prediger Schmeider kommenden Sonntag, den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Gymnasiums „zum Verständnis des Monismus“ sprechen. Die Gemeinde ladet zu diesem Vortrage jedermann freundlich ein.

Stenographische Ortsgruppe. Wir machen nochmals auf die heute abend 7 1/2 Uhr in den Sälen des Volkshauses stattfindende Waffelbäckerei aufmerksam, bei der Schriftsteller Heinrich Jost Steiner-Wien die Freude halten wird, Der Verkauf der Karten an der Kasse im Volkshaus beginnt um 8 Uhr.

Mannheim-Ludwigsburger Turnerschaft. Der Bericht über die am vergangenen Sonntag stattgefundenen Vorkunertkämpfe ist dahin zu berichtigen, daß die Mannheimer Turnerschaft mit 8 und der Turnerbund Germania mit 5 Vorkunertern bestritten waren.

Mannheimer Illustrierte Zeitung. Die Frage der Grenzregulierung zwischen Deutschland, England und dem Hongkong hat das Interesse auf den äußersten Nordwestwinkel unserer afrikanischen Kolonie, das Sultanat Ruanda, gelenkt. Einen illustrativen Artikel über das Gebiet bringt die heute erscheinende Nummer der „Mannheimer Illustrierten Zeitung“. Ein weiterer reich illustrierter Artikel beschäftigt sich mit dem „Grenzriegel in Ostasien“, den Verhältnisse des russischen Militärkorps an der deutschen Grenze. Eine vorzügliche Nachbildung des neuen Schiffs „Vanguard“ gibt eine Ansicht des jüngsten englischen Kriegsschiffes „Vanguard“. Ein Bild des neuen Siegfried-Brunnens in Karlsruhe, sowie einige aktuelle Portraits schließen den illustrierten Teil der Nummer ab. Der Artikel bringt das Portrait des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern. In der nächsten Nummer beginnt der Abdruck einer längeren Erzählung von Tho-

Ueberleitung über Panken und Wäse zu einem grandiosen Wechsel, dann der ergreifende Wechsel in der Stimmung bei der Trauer und der Schilderung der Grabepiöde, endlich die charakteristische Einführung und Zeichnung des weltlichen rufelosen Wäse, alles ist plastisch und interessant herausgearbeitet. Neben der an lässigen Klangkombinationen reichen Behandlung des Streichquartetts, fesseln vor allem die Blechbläser durch strahlende Kraft und Fülle; Horn, Posaune und Sax werden mit Macht und Glanz verwendet, die an Richard Wagners reformatorisches Lebenswerk erinnern. Mit Interesse verfolgten die Hörer die Ausfaltung des musikalischen Bildes, dessen Einzelzüge erst beim mehrmaligen Hören sich offenbaren, und lebhafter Beifall rief den talentvollen Schöpfer der Musik aus Vobium.

Vom Halley'schen Kometen. Ueber den berühmten Kometen, der im kommenden Mai dem Nordkreis der Erde so nahe kommen soll, macht ein bekannter englischer Astronom einem Londoner Blatte interessante Mitteilungen. Der Komet ist jetzt bereits mit ganz schwachen Teleskopen erkennbar. „Mit einem Vierzollglas kann ich den Kometen bereits deutlich erkennen; sichtbar ist der mehr oder minder dicke Kopf des Kometen, der von einem leuchtenden Schimmer umgeben ist, und der lange Schweif, dessen Ende sich in den Himmelsweiten verliert.“ Der astronomische Fachmann spricht dann von dem außerordentlichen Glanze und der Leuchtkraft des Kometen, die die Erwartungen

der Astronomie übertrafen und erklärt das Phänomen: „Ueber die Ursachen dieses unerwarteten Glanzes geben die Rechnungen zwar auseinander, aber man wird wohl am wenigsten sehr gehen, wenn man annimmt, daß die Partikel, die den Kopf des Kometen bilden, mit der Annäherung an die Sonne unruhiger werden und daher mehr Licht hervorbringen. Es ist schwer vorauszusagen, was man mit dem bloßen Auge von dem Halley'schen Kometen wird erkennen können, wenn er der Erde am nächsten kommt; die günstigste Beobachtungszeit wird der kommende Mai sein. Nach allem, was man bisher beobachten konnte, wird der Komet in außerordentlicher Größe am Himmel sichtbar sein.“ Der Gelehrte ergänzt dann die viel erörterte Gefahr eines Zusammenstoßes mit der Erde und führt dabei aus: „Die Wahrscheinlichkeit, daß der Komet der Erde Schaden zufügt, liegt so fern, daß man sie kaum eine Chance nennen kann. Selbst wenn wir den Schweif des Kometen passieren würden, wären die Folgen zweifelhaft. Es ist möglich, daß gewisse Veränderungen in unserer Atmosphäre dadurch hervorgerufen werden könnten. Eine mehr materielle Gefahr wäre ein Zusammenstoß mit den Partikeln, die das Haupt des Kometen bilden, aber eine Wahrscheinlichkeit, daß sie eintritt, ist nach allen bisherigen Beobachtungen nicht gegeben. Nur wenn unvorhergesehene Ereignisse oder Veränderungen im Laufe des Kometen eintreten, wäre es möglich, daß die Bahn des Halley'schen Kometen sich mit der der Erde kreuzt.“

aus Schäfer: „Einfache Leute“, deren spannender und humorvoller Inhalt die Leser interessieren und belustigen wird.

\* **Schiffahrtsabgaben.** Der Abdruck des Wortlauts der holländisch-jüdischen Zeitschrift über die Schiffahrtsabgaben wird in der heutigen Mittagsausgabe (Beilage Seite 1) fortgesetzt und heute Abend in der Handels- und Industrie-Zeitung zu Ende geführt.

\* **Berein Frauenbildung — Frauenstudium Abteilung Mannheim.** Die nächste Versammlung des Vereins findet nicht wie gewöhnlich am Mittwoch sondern kommenden Dienstag, den 14. ds. Mis., nachmittags 5 Uhr, im Wilhelmshof statt. Redalein Bernau, stud. phil. aus Heidelberg, wird über „Die Berufsschicksale moderner Arbeiter“ sprechen. Der Vortrag verspricht besonders deshalb sehr interessant zu werden, weil er auf einbringenden persönlichen Studien beruht.

\* **Gemeinlicher Vortrag.** Am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „zum Löwen“ in Seddenheim vom Gewerbeverein Seddenheim ein Vortrag des Herrn Gewerbelehrers Kallisch mit dem Thema und wie soll der Handwerker Bücher führen und welche Vorteile entstehen demselben aus der Buchführung“ statt. Der Besuch des Vortrages steht jedermann frei. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

\* **Wetterbericht des St.-Klub Mannheim-Ludwigshafen.** Aus Triberg, 11. Dez. 9.10 Min. wird nach telegraphisch: Wind SW Grad G. N. Schneeflocken, Eiskugeln, Nebel, Regen.

\* **Schneebericht.** 11. Dezember: 50 Zentim. Schnee, 20 Zentim. Reif, 5 Grad Kälte. Seit gestern Abend 8 Uhr bestiger Schnee. Der Schnee reicht bis zum Analein. Derrliche Eiskugeln.

\* **Das Gelände der neuen Christuskirche auf dem Werberplatz.** dessen Maße am Sonntag, 12. Dezember, halb 12 Uhr, stattfindet, besteht, wie in teilweise Abmässigung und Ergänzung unserer Notiz mitgeteilt sei, aus fünf Blöcken mit den Abmessungen von etwa 5650 Mogramm, B 1000 M., C 2750 M., Es 1000 M., F 1100 M., zusammen etwa 15 100 M. Die Blöcke haben folgende Zusätze: die A-Blöcke: 30 bis das Licht der Welt, die B-Blöcke: 30 bis der Weg, die C-Blöcke: 30 bis die Wahrheit, die D-Blöcke: 30 bis das Leben, die E-Blöcke: Dein Reich komme. Diese Blöcke ist vom Architekten Herrn H. Pöhrmann und Frau gestiftet. Auf der größten Blöcke sind die Namen der Mitgliedsgemeinschaften, auf der zweitgrößten die Namen der Architekten eingegraben. Der zugehörige, in Schmiedeeisen konstruierte Mosaikstein wiegt etwa 20 200 M. Sämtliche Arbeiten für das Gelände wurden von Gebrüder Böhler in Karlsruhe ausgeführt; die Steinarbeiten für die künstlerische Gestaltung werden annähernd 37 000 M. betragen.

\* **Musik.** Der 34 Jahre alte verheiratete Violoncellist Josef Doll, wohnhaft Angartenstraße 29, fuhr gestern Abend, von Heidelberg kommend, im hiesigen Zentralbahnhofsamt an den Kolonnenarbeitsplatz, um den Lecker zu fällen. Bei Vornahme dieser Arbeit wurde der Mann vom Lecker und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Man verfrachtete ihn mit dem Krankenwagen der Bahn in das allgemeine Krankenhaus. Weitere Verletzungen konnten bis jetzt an ihm nicht festgestellt werden.

\* **Sedenheim, 11. Dez.** Bei der gestern stattgefundenen Erprobung in den Gemeinderat wurden die bisherigen Mitglieder und zwar Gg. P. Bolla, Gg. Jahn und Jakob Sierich mit 31 Stimmen wiedergewählt.

**2. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller.**

Zum zweiten Male dürfen wir den Verband Süddeutscher Industrieller, an dessen Spitze bekanntlich der so aherberdlich rühmliche Direktor der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld, Herr Otto Hoffmann, steht, herzlich willkommen heißen. Wir tun dies in dem Bewusstsein, daß die gesamte Mannheimer Bevölkerung in den Willkommungsgrüßen die gleiche Herzlichkeit einstimmen wird, weil sie allen Vereinigungen, die sich die Förderung der industriellen Interessen angelegen sein lassen, seit jeher die warmste Sympathie entgegenbringt. Und so glauben wir auch im Sinne aller Mannheimer zu sprechen, denen das Wohl Mannheims am Herzen liegt, wenn wir den heutigen Beratungen den besten Verlauf wünschen. Das Direktorium des Verbandes hat schon ein wichtiges Stück Arbeit hinter sich. Um 5 Uhr trat es im Parkhotel zu der 6. ordentlichen Plenarversammlung zusammen. Bis um halb 10 Uhr dauerte die Sitzung, über die wir noch berichten werden.

**Begrüßungsabend.**

Den Mitgliedern des Direktoriums waren einige fröhliche Stunden nach der anstrengenden Tagung wohl zu gönnen. Als sie im Koffengartenrestaurant eintrafen, fanden sie auch schon den Kreis versammelt, der ihnen die nötige Erholung bei ungezwungener Unterhaltung und bei ganz besonderen künstlerischen Genüssen bringen sollte. Die große Tafel, die in der Mitte des Restaurationsraumes prangte und für das Direktorium referiert war, war durch die Gärtnerin Niederheizer ebenso geschmückt, wie die kleinen Tische, die sich um die Tafel gruppierten. Herr Direktor Krayer lag die Pflicht ob, die zahlreiche mit ihren Damen erschienenen Verbandsmitglieder namens des Direktoriums herzlich willkommen zu heißen. Er meinte launig, es sei ihm leider nicht möglich, Ausschluß zu geben über die Gründe, welche das Direktorium bestimmt haben mögen, die 2. Jahresversammlung in eine Zeit zu verlegen, von der man nicht sagen könne: Noch sind die Tage der Rosen! Und doch habe die jetzige Zeit ihren besonderen Reiz. Stehen wir doch nahe vor der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit, in der es Brauch sei, einen Wunsch zum Ausdruck zu bringen. Und dieser Wunsch gehe dahin, daß die Anwesenden noch recht fröhliche Stunden erleben möchten, damit sie eine recht freundliche Erinnerung mit nach Hause nehmen könnten. Möge diese Erinnerung auch ein guter Vorbote für das kommende Fest sein und für einen glücklichen Übergang ins neue Jahr. Sein Hoch galt den Verbandsmitgliedern und ihren Damen. Dann geschah etwas ganz unerwartetes. Industria und Agraria ließen sich anmelden. Bald erschienen sie auch zur freudigen Überraschung Aller auf dem Bahnh. zwei reizende Mädchen, die „Industria“ durch Fräulein Pöhl, die Tochter des Justizrats Fort in Colmar i. Elz, verlorpelt. Fräulein Pöhl, in blauer Robe, trug als Zeichen ihrer Würde Bahnrod und Hammer, Fräulein Pöhl, ganz sommerlich in Weiß mit Strohhut, schwang mit Grazie im Wortgefecht den Rechen. Der Dialog, der sich zwischen den beiden jungen Damen entspann, war anmutig und geistreich. „Industria“, gleich zur Offensive übergehend, hielt „Agraria“ ihre Sünden vor, ihre Ungehorsamkeit, ihre Involenz gegenüber den industriellen Interessen. „Agraria“ wußte sich zwar nicht ungeschickt zu verteidigen, aber es war doch eine glatte Kapitulation, als sie ein Bündnis zwischen dem Bund der Landwirte und dem Bund der Industriellen vorschlug. „Ja, mein Fräulein, welche Utopie!“ war die Antwort. In hundert Jahren sprechen wir uns wieder. Zu diesen verheißungsvollen Worten kam das Zwieselgespräch, das zwischen den beiden stattfand, aus. Sein Verfasser — auf Wunsch nennen wir seinen Namen nicht — wurde nachher mit Recht zu dieser vergeblichen Arbeit allseitig belächelt. Dann erschien Herr Hofkapellmeister Kofert auf dem Plan. Der Name genügt zur Konspiration der Tatsache, daß

der eingetragene Künstler wieder Witzig war. Diesmal stellte er sich als Großindustrieller dar, überaus elegant in Pelz und Füllweide, Frack und weißer Weste. Es ist nicht möglich, von seinen gänzelnden Worten auch nur eine wiederzugeben. Sie würden, aus dem Zusammenhang gerissen, nur verzerren. Aber soviel sei konstatiert, daß der Vortrag in seinem Aufbau wieder ein Meisterwerk war. Fast jede bekannte Persönlichkeit wurde angeklagt, aber in der Ästhetik eigenen lebenswichtigen Art. Man kann ihm nicht böse sein, selbst wenn sein Humor spöttlich wird. Die scharfen Pfeile freilich ausbrechen dem Künstler betrieblen haben, daß die angeklagten Tonart die richtige war. So war es nahezu Witternachts geworden, als sich der fröhliche Kreis löste.

**Ueber die Direktoriumsitzung.**

Die gestern nachmittags im Parkhotel stattfindend, ist folgendes zu berichten: In der Sitzung, die unter Vorsitz des Herrn Direktors Otto Hoffmann abgehalten wurde, wurden in das Direktorium neu aufgenommen die Herren Fabrikant Karl Neuthe, i. Ja. Bopp u. Neuthe, Mannheim, Landtagsabgeordneter Fabrikant Gähling, Freiburg und Fabrikant Ernst Kammler, Kanders. Nachdem Syndikus Dr. W. Nield über die letzte interne Tätigkeit des Verbandes berichtet hatte, wurden die Bestimmungen für die Verleihung der Verdienstmedaille des Verbandes Süddeutscher Industrieller nebst Ehren Diplom festgesetzt. Es fand danach eine eingehende Erörterung und Beschlußfassung in Sachen des amerikanischen Zolltarifes statt. Das Direktorium beschloß ferner, für die Ausschließung Turin 1911 ein eigenes Komitee im Einvernehmen mit der hiesigen Ausschließungskommission für die deutsche Industrie, und der Kreisregierung zu bilden und eine eigene Abteilung für die Industrie seines Geltungsgebietes auf der Ausschließung zu organisieren. Bängere Beratungen fanden dann noch statt i. S. des gemeinsamen Kohlenbezuges durch Vermittelung des Verbandes, deren Ergebnis eine Verlängerung der bisherigen Verträge mit den Firmen: Hugo Daniels, G. m. b. H. Düsseldorf, und M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft Romberg, war. Die übrigen Verhandlungen des Direktoriums waren vertraulicher Art oder betrafen geschäftliche Angelegenheiten, wie Kassenbericht, Botenschlag pro 1909/10 etc.

**Vergnügnungs- und Vortrags-Kalender für Samstag, den 11. Dezember.**

- Posttheater: 7 Uhr: Kufsch, Adona, Ermäßigte Preise: Tieland.
- Neues Operetten-Theater: 8 Uhr: Der Vestestudent.
- Kollegien-Arena: 8 1/2 Uhr: Konzert des Mannheimer Sings Vereins. — Versammlung: 9 1/2 Uhr vormittags: 2. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller.
- Friedrichsdorf: 8 Uhr: 17. Stiftungs- und Deforierungsfest des Odenwald-Klubs (Familienabend mit Tanz).
- Apollo-Theater: abends 8 Uhr: Varieté-Vorstellung. — Apollo-Café (particul.) abends 7 1/2 Uhr: Konzert des 1. Oeerr. Salonorchesters „Westhafen“. — 9-11 Uhr: Varietabare. — Kabarett „Julius“ von 11 1/2-2 Uhr: Dettlerer Künstler-Akademie.
- Union-Theater: Bis 11 Uhr abends: Kinematographische Vorstellungen.
- Thalia-Theater: Bis 11 Uhr abends: Kinematographische Vorstellungen.
- Bären-Café: Konzert des schwedischen National-Damen-Orchesters.
- Terminus: Konzert des 1. Internationalen Damenorchesters „Union“.
- Kaiserteller: Konzert der Damenkapelle (Dir. Kobilitz).
- Neuer Storch: K. 1, 2: Künstlerkonzert der Original-Wiener-Damen-Kapelle (Weißh. Kobilitz).

**Bürgerauschuss-Sitzung in Friedrichsfeld**

K. Friedrichsfeld, 11. Dez. Die gestern Abend 8 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerauschusses war von 53 Mitgliedern besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung eines Entwässerungsprojekts mit Einleitung in den Redar und Bewilligung der nötigen Mittel hierzu. Bürgermeister Dehous wies darauf hin, daß der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 26. November sich für ein Entwässerungsprojekt mit Einleitung in den Redar ausgesprochen habe. Der Entwurf hierzu wurde von der Groß- Straßenbauinspektion ausgearbeitet. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 194 000 Mark. Die Befürworter, seien die Grünanlagen im Orie zu sein. Der Zustand würde von der Gesundheitspolizei auch nicht mehr länger gebuldet, weil in einem heißen Sommer leicht ansteckende Krankheiten wie Typhus uim. entstehen könnten. Eine beratige Verantwortung wolle der Gemeinderat doch nicht übernehmen. Deshalb habe der Gemeinderat beschlossen, den Kanal in den Redar zu leiten.

Assistent Frey von der Groß-, Wasser- und Straßenbauinspektion Heidelberg empfiehlt die Einleitung des Kanals in den Redar.

Herr Bürgermeister Dehous bemerkt, daß man wegen der Einleitung des Kanals mit der Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld noch in Verhandlungen treten müsse. Der Kostenvorschlag sei so gemacht, daß jedenfalls keine Ueberschreitungen vorlämen. Mit der Entwässerung werde ein sehr großes Gebiet als Bausand in Seddenheim erschlossen. Der Gemeinderat sei der Ansicht, daß, wenn das Projekt auf einmal ausgeführt werde, man jedenfalls einen Zuschuß vom Kreis in Höhe von 100 000 Mark und vom Staate vielleicht 30 000 Mark erhalte.

Herr K. Koffler glaubt, daß die Gemeinde laubar dafür gemacht werden könne, wenn durch Nichtabfließen des Wassers den Hauseigentümern ein Schaden entstehe. Herr Heil verlangt, daß der Kanal auch praktisch angeführt werde. Herr Frey habe schon verschiedene Sachen ausgeführt, die nicht praktisch seien. Im Oberdorf hätte man größere Röhren nehmen müssen. Verschiedene Einwohner des Oberdorfes hätten schon wiederholt Klage wegen Ueberschneemung geführt. Wenn man viel Geld ausgeben wolle man auch die Sache richtig angeführt bekommen. Bürgermeister Dehous entgegnet dem Vorredner, daß hier nicht die Wasser- und Straßenbauinspektion die Schuld habe, sondern die Gemeinde selbst, weil immer gepart und Rücksicht auf die Steuerzahler genommen werden müsse. Im Oberdorf sollte noch ein Schacht sein. Assistent Frey betont, daß solange man die Kanalisation nicht habe, noch immer Ueberschneemungen vorkommen. Bei der Kanalisation am Grenzholweg habe die Deutsche Steinzeugwarenfabrik die Röhren zum halben Preise geliefert mit Rücksicht auf die Finanzlage Friedrichsfeld.

Die Vorlage wurde hierauf mit 51 gegen 2 Stimmen angenommen.

**Selbständigung der Baurechnung des Verbandes „Redargruppe“.**

Es handelt sich um die gemeinsame Wasser-versorgung der Bieblingen-Ebingen-Friedrichsfeld pro 1907/09. Der Kostenschlag betrug 187 000 M. Hieran Anteil der Gemeinde Friedrichsfeld 82,60 Prozent = 60 862 M. Der wirkliche Kostenaufwand betrug 192 266 M. 30 Pfg., welcher nach den Verbandsaufstellungen entfällt auf: a) Friedrichsfeld 32,60 Proz. = 60 862 M. Anteil, mithin 1718 M. 55 Pfg. Ueberschneemungsanteil, b) Ebingen 37,08 Proz. = 73 890 M. 40 Pfg. Anteil u. c) Ebingen 20,44 Proz. = 56 600 M. 27 Pfg. Anteil. Die restliche Ueber-

schneemungsumme von etwa 3500 M. entfällt auf die zwei letztgenannten Gemeinden.

H.M.M. Koffler hält das Ueberschneemung des Rosenbergs, anschlags um M. 5000 für nicht zu hoch, möchte aber wissen, ob die Ueberschneemung beim Bau berücksichtigt wurde. Bürgermeister Dehous bestätigt dies und bemerkt hierzu, daß der Grenzholweg am Wassergraben genau so viel bezahlen müsse wie andere. Wenn später Neubauten erstellt werden, so müsse der Grenzholweg seinen Anteil am Kapital gleichfalls zu M. Prag bezahlen.

H.M.M. Koffler verlangt mehr Gerechtigkeit beim Einzug des Wasserzins. Man dürfe den Leuten nicht mit Wasserzins drohen. H.M.M. Schudel ist der gleichen Ansicht. Bürgermeister Dehous sowie Gemeinderat Frey behalten, daß diejenigen, die ihren Wasserzins nicht bezahlen, auch die Umlage schuldig bleiben. Es seien immer dieselben Leute.

**Uebernahme der Handwerkskammerbeiträge auf die Gemeinde.**

Die Uebernahme der Handwerkskammerbeiträge im Betrag von etwa 50 K. pro Jahr soll mit Wirkung vom 1. Januar 1910 an die Gemeindekasse erfolgen. — Die Vorlage wurde einstimmig und des bittelos genehmigt.

**Uebernahme der Landwirtschaftskammerbeiträge auf die Gemeinde.**

Die Beiträge der Landwirtschaftskammer im Betrag von etwa 30 K. pro Jahr sollen mit Wirkung vom Jahre 1909 an gleichfalls auf die Gemeindekasse übernommen werden. H.M.M. Koffler erklärt sein Einverständnis mit der Vorlage. Hoff aber auch das gleiche Entgegenkommen bei der Uebernahme der Beiträge. — Die Vorlage wurde mit 51 gegen 2 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung 9 Uhr 10 Minuten.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

P. Ludwigshafen, 10. Dez. In Rücksicht auf die Beendigung der Amtstätigkeit des bisherigen Stadtrats hatte sich seine heutige Sitzung nur noch mit Angelegenheiten zu beschäftigen, deren Erledigung noch in diesem Jahre erforderlich war, während bedeutendere Vorlagen erst dem neuen Stadtrat vorgelegt werden. Fünf Punkte der Tagesordnung betrafen Kaufsachen, dann wurde noch eine Reihe Nachtritte bewilligt. Unter „Verschiedenes“ vertrieb Stadtrat Meyer auf das Eingehen im heutigen Ludwigshafener General-Anzeiger, in dem Klage darüber geführt wird, daß die Mannheimer Lieferanten von Neu-Ausstattungen für in den Ehestand tretende Leute mit ihren Offerten bei den betreffenden Paaren immer einen Vorsprung von einigen Tagen vor den heimischen Geschäften haben. Das könnte nur ermöglicht werden dadurch, daß die Mannheimer Geschäftsleute dem Ludwigshafener Standesamt von Fall zu Fall täglich die Aufgebote erhalten, während die Ludwigshafener sie in der Regel nur Mittwochs erhalten. Von den Stadtrats Gänger und Röhl wurde das entschieden bestritten. Sind die Mannheimer Geschäftsleute früher, so schreiben sie einfach die Namen der Aufgeborenen aus dem Aufhängelasten des Standesamtes ab; das könnte ihnen doch nicht verwehrt werden. Auch über die Nichtführung von Anhängewagen zur Beginn des Vormittagsunterrichts in den Mittelschulen Mannheims wurde Klage geführt. Stadtrat Lichtenberger brachte die schon wiederholt in der Presse geäußerte Nichtreinigung des Brückenauflages zur Sprache und es wurde ihm vom Herrn Oberbürgermeister erwidert, daß der Staat die Reinigungspflicht habe. Er versprach, beim Staate diesbezügliche Vorstellungen zu erheben. Die Sitzung dauerte nur 1/2 Stunden.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Karlsruhe, 10. Dez. Ueber die Beratung des Gehrentwurfes bei der Erhöhung der Biersteuer in der Budgetkommission schreibt der „Badische Beobachter“ noch: „Der Berichterstatter gab zunächst nochmals in Kürze einen Ueberblick über die Entwicklung der Biersteuererhebung in Baden, über den derzeitigen geschäftlichen Zustand und über die finanzielle Wirkung der neuen Regierungsvorlage. Das für die norddeutsche Brauereier-Gemeinschaft geschaffene Gesetz vom 15. Juli 1909 hat für Baden gegenüber dem Gesetz vom 3. Juni 1906 zwar nur eine finanzielle Mehrleistung von rund 3 300 000 M. zur Folge, doch sollen die gesamten Mehrkosten, die Baden an das Reich zu zahlen hat, durch die Erhöhung der Biersteuer ausgeglichen werden. Der Berichterstatter schlägt vor, die M o l t s t a f f e l u n g beizubehalten, dagegen die Anfangsätze von 16 M. auf 15 M. und von 18 M. auf 17 M. zu ermäßigen. Der finanzielle Effekt würde eine Mindereinnahme für den Staat von rund 157 000 M. ergeben. Von Zentrumsseite wurde erklärt, daß man sich der Erhöhung der Biersteuer gegenüber nicht grundsätzlich ablehnend verhalten wolle, daß aber zunächst die Frage erörtert werden müsse, ob auch der durch die Biersteuererhöhung des Jahres 1906 dem Lande erwachsene Mehrbetrag durch die neue Biersteuererhöhung ausgeglichen werden solle. Außerdem wäre es angebracht, bei den Regierungen in Bayern und Elsaß-Lothringen Ermittelungen darüber anzustellen, wie die endgültigen Biersteuererhöhungen in diesen Ländern sich gestalten werden. Die Regierung hat, mit Rücksicht auf die finanzielle Wirkung im großen und ganzen an der Regierungsvorlage festzuhalten.“

**König Leopolds Testament.**

M.E. Brüssel, 10. Dez. (Privattelegramm.) Die „Courrier belge“ meldet, hat König Leopold am 5. Dezember unter Widerruf seines früheren Testaments ein neues Testament an Gerichtsstelle hinterlegen lassen, welches den belgischen Staat für den Fall des Todes zum Teilerben seiner privaten Besitztümer einsetzt. Die Ausschließung der Kinder des Königs von der Erbschaft sei in dem Testament erneut und aufs Schärfste ausgesprochen.

**Der drohende Ausbruch der Pariser Schulpente.**

M.E. Paris, 11. Dez. Die Pariser Schulpente haben sich durch Prikularunterschrift verpflichtet, für den Fall, daß eine einzige Entlassung infolge der Berufsbewegung erfolgen sollte, solidarisch in den Ausbruch zu treten. Ein Separatkomitee von 12 Schulpenten ist zur Durchführung der Solidarität gebildet worden.

**Berliner Drahtbericht.**

**Von unserem Berliner Bureau.**

Berlin, 11. Dez. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, gab gestern im „Kaiserhof“ eine Abendgesellschaft, zu welcher 300 Damen und Herren erschienen waren. Man speiste an einzelnen mit Rosensträußen decorierten Tischen.

Bestimmungen zur Staatsbekleidung. Berlin, 11. Dez. Die gestrige Rede des Reichskanzlers über die auswärtige Politik begegnet im



Unser

# Saison-Räumungs-Verkauf

bringt aussergewöhnlich **billige Angebote** wovon jeder, der Bedarf hat, Gebrauch machen sollte.

## Restbestand

schwarzer Winter-Jacken  
und schwarzer halblanger Paletots

	Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
zum Aussuchen Mk.	5.-	10.-	15.-	20.-

Elegante schwarze Paletots und schwarze Frauen-Hänger mit **20%** Rabatt.

## Restbestand

farbiger Paletots  
aus einfarbigen Stoffen und Stoffen engl. Geschmack

	Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
Paletot Mk.	9.-	12.-	15.-	20.-

Tanzstunden-Capes Theater- und Abend-Mäntel mit **20%** Rabatt.

Ein **Kostüme** aus Stoffen englischen Geschmack, **weit unter Preis** mit kurzen und langen Jacken . . . . zum Aussuchen Posten I Mk. **10.-** Posten II Mk. **15.-**

Elegante Tuch- und Kammgarn-Kostüme mit **20%** Rabatt

Sämtliche Kostüme öcke in einfarbig und gemustert mit **10%** Rabatt

Knaben-Anzüge Knaben-Paletots mit **10%** Rabatt

Kinder- u. Mädchen-Paletots mit **20%** Rabatt

Ein Posten farbige seidene Blusen und weisse Tüllblusen **950** Mk.

Restbestand Wollblusen auf Futter Posten I Posten II Posten III Posten IV Bluse Mk. **375 5.- 750 10.-**

Kinderkleidchen bedeutend unter Preis Posten I Posten II Posten III Kleidchen Mk. **4.- 8.- 12.-**

Unterröcke in Moiré, Tuch, Lüster u. Seide mit **20%** Rabatt

Grosses Sortiment einfacher und eleganter **Balkkleider** in Seidenbatist, Wollbatist und Tüll.

Reich sortiertes Lager in **Pelz-Kolliers, Pelz-Krawatten, Muffen, Kinder-garnituren, Mützen, Herren- u. Knaben Pelzkragen**

# Herm. Schmoller & Co.

## Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Helldorff.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ernst hatte ihm einen lustigen Schlag auf die Schulter gegeben und sich neben ihm auf die Steine niedergelassen.

„Na, mein Junge, kinnst Du darüber nach, wie man die Harmonie der Zukunftsmusik am besten instrumentiert?“

„Und bist Du über die Art der Tonführung schon im reinen? Ich meine, unter dem Schutze Deiner erlauchten Muse sei das nicht schwer.“

Er warf Marie einen Blick zu, den diese nur mit einem spöttischen Aufblitzen der dunklen Augen beantwortete.

„Die Mathematik — diese Schleimwühle des Kopfes war Dir ja stets hold — sie wird aus Dir auch noch mal einen guten Lebensbeumeister machen.“

Fritz, der in Mathematik stets „Sehr gut“ gehabt hatte, fühlte sich durch dieses Lob etwas getrübtet. Sonst ärgerte ihn Ernsts Art heute unbeschreiblich. Dieser richtete das Wort stets an ihn im weiteren Verlauf seiner Rede — und Fritz spürte doch, daß sie nur Marie galt, um diese zur Gegenrede heranzufordern.

Dier zwischen den beiden wieder die zweite Rolle zu spielen, verdroß ihn unbeschreiblich. Möchte sie ihm selbst darauf antworten. Er sprang plötzlich auf und eilte an den Strand, wo zwei Schiffer vorben ein großes Stück Bernstein gefunden hatten und es schmunzelnd gegen die Sonne hielten.

Aber etwas ganz anderes geschah. Ernst sah plötzlich nachdenklich aus. Seine Augen folgten dem großen Jungen, und dann sagte er halblaut:

„Sehen Sie, das ist's, was mir im Kopfe herumgeht: keine Mutter ist auch eine von denen, die gern Weintrauben von dem jungen, frischen Kornbusch ernten möchte, statt sich mit den Hagebutten zu begnügen.“

„Höhereracht ist sie ihn an.“

„Sie wundern sich — daß ich das sage?“ fragte er.

„Nein, ich freue mich, denn Fritz hat in den kommenden Tagen einen starken Freund nötig.“

„Was ist es?“ meinte er lächelnd.

„Ich hoffe, ja!“

Ein paar Sekunden ruhten ihre Augen ineinander — forschend — und sondernd. Dann wandte sie die ihren ab. Sie konnte diesen ruhigen — durchdringenden Blick nie lange ertragen.

„Ueber seine Höhe huschte auch schon wieder der Schalk. „Trübsalein Marie, ich vergesse zuweilen, daß Sie erst sechzehn Jahre sind. Sie können aber so unglaublich ernsthaft aussehen. Wacht das nun die Erziehung — oder ist's angeboren?“

„Das können Sie mit ihren zweiundzwanzig ja selbst ergründen“, gab sie spottend zurück. Sein überlegener Ton nahm ihr wieder alle Freude an seiner Gegenwart.

Als Fritz langsam zu ihnen zurückkehrte, war sie es, die zum Aufbruch mahnte.

Er sah nach der Uhr und meinte, es sei noch eine halbe Stunde Zeit.

„Wenn auch“, bemerkte sie, „Du mußt die Mutter jetzt bei guter Laune erhalten.“

„Sehr richtig“, stimmte Ernst zu und schloß sich ihnen zum Nachhausegehen an. „Unabdingbar Trübsalein, wir zwei können auch in Kiel das unterbrochene Thema über Alter — und Lebensauffassung fortsetzen. Wir leben und bald, denn Ihre Eltern waren so gütig, mich einzuladen.“

Sie wußte das und machte es doch nicht durchblicken lassen. Unter allerlei Scherzworten trennte man sich vor Fritzens Heim. Dieser machte nun wieder ein ganz zufriedenes Gesicht. Er versprach auch, Ernst sehr bald aufzusuchen.

Im Nachmittage ging Marie zu Trudchen.

Sie wählte die Stunde, wo sie wußte, daß Frau Waller ihren sehr geliebten Mittagschlaf hielt. So ergab sich die Möglichkeit, das liebe Mädchen einmal allein zu sprechen.

Nachdem sie die letzte Klingel der Haustür — Frau Waller liebte seine starken Geräusche — geschnappt hatte und eingelassen war, ging sie logisch zu Trudchen hinauf.

Dieser und bewachte in zärtlicher Sorge alle Schritte ihrer Tochter.

„Wie schön Marie, so gut ihre lebhaften Glieder das zuwege brachten, in Trudchens Manierdenkstockchen hinauf. Als sie die Tür öffnete, schnellte diese empor — dann sagte sie ganz erregt:

„Ach so, Du bist es.“

Marie umarmte sie und sah sie schallhaft an, als sie ein Buch unter die Wäsche in ihrer Kommode packte. Ganz verlegen sah das gute Kind aus.

„Aber Trude, vor mir brauchst Du doch keine Geheimnisse zu haben! Was lesen, was liest Du?“

„Nein, nein“, wehrte diese. „Mama würde es nie erlauben — und es ist ja auch unrecht — daß ich es tue.“

„Ist es denn ein so schreckliches Buch?“

„Wo denkst Du hin! — Es ist ein Roman.“

„Und weshalb sollst Du keine Romane lesen?“

„Weil — nun weil er von Liebe handelt.“

Marie hielt sich den Mund zu, um das laute Lachen, das die Mama weden konnte, zu unterdrücken. Als sie sah, daß das Trudchen verlegen, fragte sie herzlich:

„Liest Du viel, Gertrudchen? — Beichte mal!“ Sie zog die Freundin auf das kleine, mit Rosenkissen bezogene Sofa und freizugeliegt sie.

„Um diese Zeit, wenn Mama schläft, und abends noch neun Uhr, wenn wir zu Bett gegangen sind. Ich darf ja eigentlich beides nicht. Aber sieh mal — ich habe so großes Verlangen, von den Menschen mehr zu wissen.“

„Na endlich“, meinte Marie erfreut.

„Ist seine Heimlichkeit nicht aber doch unrecht?“

„Nein, nur übertreiben darfst Du es nicht, ich meine das Lesen. Vater nimmt mir meist liebend solche Bücher weg und erlaubt das so: Wir jungen Menschen sollen aus dem Leben um uns herum lernen, nicht aus Romanen. Er sagt, solche fremden Schicksale, überhaupt das Lesen, verlange ein heimliches, hebriges Mitleiden, und das verbräute zu viel Empfindungsfähigkeit.“

„Ja — aber — ich — ich erlebe ja gar nichts. Ich lese ja keine Menschen, will sagen solche, die etwas Schönes oder Aufregendes erleben oder die ich noch etwas fragen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Schuhhaus Wanger, R1,7

## Weihnachts-Preise



Der Weihnachtsmonat soll wie alljährlich unserer titl. Kundschaft all die Vorteile bringen, die unsere Leistungsfähigkeit rechtfertigt.

**Wir** haben unsere Massen-Dekoration sämtlicher Schaufenster und Schaukasten derart übersichtlich arrangiert so, dass aus jeder Auslage die unantastbare Überlegenheit spricht.

**Sind** doch alle Neuheiten für Weihnachten von unvergleichlicher Schönheit und Qualität.

**Die** Vielseitigkeit, womit heute das Schuhhaus Wanger ausgestattet ist, verleiht demselben den Charakter eines Muster-Spezial-Geschäftes und ist daher mit Recht am

**Leistungsfähigsten.** Wir bringen nicht das Allerbilligste, aber dagegen das Solideste und Allerfeinste auf dem gesamten Schuhgebiete

in Mannheim. 4114

### Lebensmittel

Nur heute, Samstag nachmittag

- Gekochter saftiger Schinken  $\frac{1}{4}$  Pfund 30 Pfg.
- Hoch Cervelat- und Salamiwurst  $\frac{1}{4}$  Pfd. 30 Pfg.
- Hausmach. Rotwurst  $\frac{1}{4}$  Pfund 12 Pfg.
- Frankfurt Presskopf od Leberwurst  $\frac{1}{4}$  Pfd. 25 Pfg.
- Echte Frankfurter Würstel 1 Paar 20 u 24 Pfg.
- Halberstädter Würstel 1 Paar 10 Pfg.
- 1 Kochtopf ca. 5 Pfd. gem. Marmelade . . . . . 98 Pfg.
- Neue Esskranzfeigen 1 Pfund 22 Pfg.
- 1 Partie Bowlen-Schaumwein  $\frac{1}{4}$  Fl. inkl. Steuer 2.10

Neapeler Blumenkohl 2 Stück 25 Pfg.

# S. Wronker & Co.

MANNHEIM.

- Valencia-Apfelsinen 10 St. 22 Pfg.
- Französische Walnüsse 32 Pfg.
- Neue Levantiner Haselnusskerne 70 Pfg.
- Neue gewählte Bari-Mandeln 1.20 Pfund
- Allerfeinstes neues Zitronat,  $\frac{1}{4}$  Pfund 18 Pfg.
- Allerfeinstes neues Orangat  $\frac{1}{4}$  Pfund 15 Pfg.

Mandeln und Haselnusskerne werden auf Wunsch kostenlos gemahlen.

## Mannheimer Mutterschutz & S.

Sprechstunde für schwangere und hilfbedürftige Mütter, Dienstag und Samstag von 6-7 Uhr  
Mies Rathhaus, Zimmer Nr. 12. 3065

## Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Mit Volksvorstellung zum Einheitspreis von 10 P. für den Platz kommt Dienstag, den 14. Dezember das Volksstück

### „Der Pfarrer von Kirchfeld“

von Angenruder zur Aufführung.  
Die auf Vorausbestellung durch Arbeitgeber u. Arbeiter-Vereine referierten Karten werden am Montag, 13. Dezember vormittags 11-1 und nachmittags 3-5 an der Tageskasse II des Hoftheaters abgegeben.  
Am kleineren Teil der Karten zu der Vorstellung kommt nächsten Dienstag, 14. Dezember, mittags 12-1 Uhr an der Galleriefeste, gegenüber A 3, zum Verkauf. Berechtigt zu dieser Vorstellung sind Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angehörige, deren Jahres-Einkommen 1800 Mark nicht übersteigt.  
Mannheim, den 10. Dezember 1909.  
Hoftheater-Intendant.

Dienstag, den 14. Dezember 1909, abends 7 1/2 Uhr im grossen Saal der Harmonie

## KONZERT

(Heritte Viardot-Abend)

des Cellisten

### Professor Heinrich Kiefer-München

Mitwirkende: Frau Wia Möring-Dikoma-Hamburg (Messa-Sopran), Fräulein Adela Herrmann-Handelberg (Sopran), Herr Hofkonzertmeister R. Doman-Karlsruhe (Violine), Professor Klumm-München (Klavier), Fräul. Mina Tobler-Heidelberg (Klavier).

Programm: Klavier-Trio, Lieder, Cello-Sonate.  
Der Konzertsaal Steinway & Sons ist aus dem Pianofortelager der Hofmusikalienhandlung Eugen Pfeiffer, hier, 4129

Eintrittskarten: Sperritz M. 4.50 und 3.—, Saal M. 1.50, Galerie M. 1.—. Studentenkarten M. 1.—, in der Hofmusikalienhandl. von Eugen Pfeiffer u. an der Abendkasse.

### I. Winter-Sonderfahrt:

## „Ski-Tour in die Schweiz“

— Eine Woche — nach Andermatt (1141 m ü. d. M. im Göttergebirge, Urserenthal).

Winterurlaub keine Zeit, prächtiges Klima, prächtige Ski-Felder, Nebel- u. Schilfschnee-Bahnen u. Gelegenheit zu einzigartigen Ausflügen in die adersüchtige Umgebung wie Götterhölzli, Oberalp, Surka, Seimspiz u. s. w.) Sinfarke durch bewährte Führer u. Gabel-Führer. Sportliche Bekanntschaften sowie Unterhaltungen jede Art.

Wie am liebsten viele Leute

Montag, den 27. Dezember 1909

ab Basel über euren-Göhringen (abdom mit Schilfen herrliche Fahrt), durch die Schöndorn, Entlebuch, Krattloch nach Andermatt. Aufenthalt bis Sonntag, 2. Januar 1910.

Preis der ganzen Tour: ab Basel bis zurück Basel, einschließlich Eisenbahn und Schlittenfahrt, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in Hotels I. Ranges mit Zentralheizung, sowie intensiver d. Tringelher

Mark 75.—

Annahmestellen freigelegt werden wegen Platzbegrenzung. Ausführlicher Prospekt durch

Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass, Hohenlohestrasse 5.

## Besondere Umstände halber

weit unter Preis abgegeben:

1 kompl. Wohnungs-Einrichtung (3 Wochen im Gebrauch) bestehend aus 1 mah. Schlafzimmer: Patentrührer, Schoner, Rossbarmatratzen, 2 Deckbett, 4 Klissen. 1 kompl. Speisezimmer (Eichen): Buffet, Kredenz, Umbau, Diwan, Ausgussisch, 6 Lederstühle. Wohnzimmer: 1 Vertikow 1 Linoleum-Ausgussisch, 4 Stühle, 1 Divan, 1 Spiegel. Küche: Buffet, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker. 4134

F 2, 4a. Sigm. Hirsch F 2, 4a.

## Wechsel-Formulare

Dr. S. Saas Buchdruckerei & m. h. B.

## Günstige Gelegenheit!

Gaslüster, Spisezimmerlampen, Gaszuglampen, Ampeln, Badeöfen, Emaillierte Badewannen, Gaskochherde 3776

= 10 bis 20 Prozent Rabatt =

Carl Wagner, E 5, 5, Seitenbau.

Zurückgesetzte Gaslüster werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

## Manches Frauenleiden

würde verhütet, wenn die Damen sich zu geschlossenen, warmen

## Reform-Beinkleidern

entschlössen würden.

Ich habe dieselben für Damen und Kinder in verschiedenen Farben und allen Weiten vorrätig.

Preis von Mk. 3.— bis Mk. 5.50 je nach Grösse. 3837

Für die kalte Jahreszeit empfehle besonders

## Hemd-hosen

für Mädchen und Knaben.

## Reformhaus zur Gesundheit

Wilhelm Albers

Heidelbergstr. P 7, 18 Nähe Wasserturm.

## Versteigerung Stadtrath-Planpläne an der Friedrichs-Karlstrasse dahier.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am:

Dienstag, den 28. Dez. 1909, nachmittags 3 Uhr im Bürgerausbildungsaal des alten Rathhauses dahier durch das unterfertigte Notariat die nachbeschriebenen Planpläne an der Friedrichs-Karlstrasse öffentlich versteigert:

1. Gd. Nr. 1888a Friedrichs-Karlstrasse Nr. 6 im Maßgebhalte von 408 qm, Anschlag 65 A pro qm.

2. Gd. Nr. 9821a Gdplan Friedrichs-Karlstrasse Nr. 10 u. Richard Wagnerstrasse Nr. 1 im Maßgebhalte von 600 qm, Anschlag 70 A pro qm, nebst 117 qm Vorgartenfläche an der Richard Wagnerstrasse, für welches ein feiner Preis von 15 A pro qm zu bezahlen ist.

3. Gd. Nr. 9821b Friedrichs-Karlstrasse 12 im Maßgebhalte von 450 qm, Anschlag 65 A pro qm.

4. Gd. Nr. 9821a Friedrichs-Karlstrasse Nr. 14 im Maßgebhalte von 682 qm, Anschlag 60 A pro qm.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Notariats O 6 Nr. 1 oder im Rathaus dahier eingesehen werden.  
Mannheim, 6. Dez. 1909, Groß. Notariat VI. R o n e r.

## Stellen finden

Sofort gesucht: Bürodienner

Ein-kassierer

Anfangs-Vorkäuferin

per. Kurz- u. Wollwaren

Verkäufersinnen, 2 Anfangs-Conditorenin. l. Gesch. besonders. 22016

Finanzbüro, P 2, 2. 11-12, 4-8 Uhr.

Papierfirma sucht tüchtig. Blagagenten.

Angebote unter Nr. 12861 an die Expedition ds. Blattes.

## Versteigerung.

Sonntag, den 18. Dez. 1909, nachmittags 3 Uhr

zu Submischhofen a. Rh. im Lebenzimmer des Gutshauses zum Weinberg bei Christian Schlofer, kgl. Oerr. Rechtskonsulent Stum in Reulshof a. Od., als Kontroversenwalter von Herrn Fritz Andre, Gutsherr in Daxfeld, die zur Kontroversenangehörigen Grundstücke: Wohnhaus Nr. 157 an der Mundenbei-

## Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 13. Dez. 1909, nachmittags 3 Uhr

wird in den hiesigen Germania-Restauranten am 5. 578 S. O. B. 400 Seiner Majestät öffentlich gegen bare Zahlung versteigert. 12854  
Mannheim, 10. Dez. 1909.

Ref. Notariat  
Submischhofen a. Rh. L. Justizrat Deemel, l. Notar.

## Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 13. Dez. 1909, nachmittags 3 Uhr

wird in den hiesigen Germania-Restauranten am 5. 578 S. O. B. 400 Seiner Majestät öffentlich gegen bare Zahlung versteigert. 12854  
Mannheim, 10. Dez. 1909.

Öffenes Gerichtsbüro



# Aussergewöhnlich billige Angebote

aus meinem

## Grossen Weihnachts-Räumungs-Verkauf.

Bis Weihnachten gewähre ich auf nachstehende Artikel folgende Rabattsätze:

Es kommen in Abzug:

**10 Prozent**  
**Rabatt**  
auf  
sämtliche

Englische Paletots  
Frauen-Paletots  
Jacketts  
Plüsch-Paletots  
Samt-Paletots  
Astrachan-Paletots

Abend-Mäntel  
Staub-Mäntel  
Blusen u. Pelze  
Unterröcke  
Kinder-Jäckchen  
Kinder-Capes

**20 Prozent**  
**Rabatt**  
auf  
sämtliche

Tuch-Kostüme  
Englische Kostüme  
Backfisch-Kostüme  
Prinzess-Kleider  
Ball-Toiletten  
Kostüm-Röcke

Morgenröcke  
Matinees  
Pelz-Mäntel  
Seidene Unterröcke  
Kinder-Kleider  
Kinder-Röcke

**25 bis 50% Nachlass auf Modelle und Modellkopien.**

Meine Schaufenster bitte zu beachten!

Für Weihnachts-Geschenke besonders geeignete Spezial-Ausstellung.

Dieser aussergewöhnlich hohe Rabatt wird nur gewährt, um mit den noch vorhandenen grossen Warenmengen bis Weihnachten möglichst vollständig zu räumen.

# Sophie Link

Nr. 176666

1 Haupttreffer der  
Wormier Lotterie  
Nr. 1000.

wurde wiederum durch die  
Schmitt'sche Glückscollette  
verloren.

Nächste Ziehungen:  
Freitag, 17. Dez. 1909  
Grosse Bad-Lotterie  
bei Hermann

Mk. 100 000.—

Alles bar Geld sofort!

(mit 75 und 90%)  
Post & Nr. 1.—

Münchener Lotterie  
Samstag, 18. Dez. 1909  
Jedes zweite Los gewinnt  
Post & Nr. 2.—

Wer eine gerade und eine  
ungerade Nummer hat,  
!! muss gewinnen !!  
Nur noch wenige Lose zu  
haben bei

Schmitt  
R. 4. 10. F. 2. 1.

### Weihnachten

der Herberge zur Heimat.  
Bauern, sowie Arbeiter  
aller Art wird alljährlich  
bei uns eine Befahrung  
in angemessener Form zuteil.  
Wir bitten die Weihnachts-  
freunde um Gaben von wol-  
lenen Sachen, Stiefeln, Klei-  
der, Hüten, Hemden, Zigar-  
ren und Bäckern. Des  
freundlichen Dankes der  
Empfänger sei jeder Gebet  
gewiß.

Auf schriftliche oder tele-  
phonische Mitteilung bis (Te-  
lephonnr. 3788) lassen wir die  
Sachen auch gerne abholen.  
Herberge z. Heimat, U 5, 12,  
Köstermann, Bener, Bonnet,  
Engelhaaf, Engelhard, Kanf-  
mann, Landtittel, Lubwig,  
Schmieder, Schneider, von  
Sawepfer, Wendling, Dand-  
wiler Müller. 4128

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.  
mit jed. Komfort für einen Herrn  
der den Stadt ausgeht, 4. u.  
Rheinstr. 15. part., am Kaiserplatz.  
11632

### Die erfrorene Riesenschlange.

Ein Berliner Gestalt von Paul Friedrich.  
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Pflichtig gingen vier Mann entschlossen auf den Kern der Sache los. Jetzt kriegte alles fürchterliche Angst. Aber, nachdem sie sich über das Objekt ihrer Kämpfe geäußert hatten, brachen sie in schallendes Gelächter aus. Man hatte eine halbe Stunde mit einem alten, fortgeworfenen Wasserhahn ge-  
lungen, der melancholisch in der Brühle schwamm.

Der Leutnant bekam einen roten Kopf wie ein Vater und schrie: „Wahnsinn!“ Und von der Schadenfreude der Zuschauer begleitet raselten die Spritzen davon.

Nach diesem Intermezzo erlöschte das Interesse bedenklich, und bald wagten sich trotz des Verbotes schon wieder Kinder-  
kommen in die verdorren Wege.

An einem schönen Oktobertag wandelte der Professor Schnüffelmeier, den Thutubides unterm Arm, in der Nähe des neuen Sees. Er ließ sich auf eine der erkrankterweise leeren Bänke setzen, setzte seine Stahlglocke und begann ein Extemporalethema im dritten Buch zu suchen. Unbehelligt vertiefte sich der dürre Jugendhirt in seine Materie und knaute eben ein hübsches futurum secundum, als ihn ein eigentümliches Geräusch über seinem Haupte während trotz Unwillig blinzte er über sich mit einem Ausdruck, der eine Stunde Arrest bedeu-  
tete, aber wie sah er aus, als er in die blinzelnden grünen Augen eines fürchterlichen Tieres sah, das im Begriff war, sich auf ihn fallen zu lassen. Doch noch es augenheilig den leber-  
nen Duft, der von dem Thutubides und dem Rogifter auf-  
strömte und blies, den Kopf nach unten, gemächlich in der Schwere

hängen. Der Professor schnappte dreimal nach Luft, dann flog er, weiß wie Schnee nach vorn und stürzte unter Zurücklassung des Klaffers fort.

Inzwischen näherte sich von der anderen Seite eine Dame der Bank. Mählich stieg ihr winziger Arm und heulte in den höchsten Tönen. Sie blieb erstaunt stehen. Da sah sie plötzlich etwas Riesiges, Schwarzes auf den Weg jollen und im nächsten Augenblick war Arm verschwunden.

Ihr Sonnenschirm fiel ihr aus der Hand, sie sperrte Mund und Nase auf, dann hob sie, ohne was zu denken, die Röcke bis an die Knie und rannte wie eine Besessene schreiend davon. So-  
gleich benachrichtigte man die Schuttmannschaft, und eine bleiche Eskorte zog tapferachtend zum Kampf mit dem Gewürm. Nach einer Stunde kamen sie wohlbehalten wieder, sie hatten einen Sonnenschirm, den Stummel eines Hundeschwanzes und einen Thutubides erbeutet, aber die Schlange war entschleift.

Wieder begannen für die Bewohner aufregende Wochen. Blick ein Sohn oder eine Tochter länger aus, als erwartet, so rannte die Mutter händeringend zur Köchin: „Wenn sie nun die Schlange verschluckt hat.“ Kam abends der Vater müder vom Geschäft heim, so war sein erstes: „Er zählt die Häupter seiner Lieben und sieht, es fehlt kein teures Haupt.“ Leider hellten sich auch verbotene Tanten, Schwiegermütter und hergleichen pünkt-  
lich lebend ein. Die Schlange wurde zum Teufel erkannt, wollte man jemanden los sein, so hieß es: „Wenn ihn doch die Riesen-  
schlange holte!“

Über sie holte keinen.  
Anfang November lehnte früher als sonst heftiges Schneetreiben ein. Mit darauffolgendem Frost. Die Wächter der Tier-  
gartenstein dachten schaudernd an ihr Vieles. Denn solange die Schlange lebte, fand sich kein einziger Schlitzschubläufer.

Eines Morgens rannten in einem starken Schneesturm 2  
Tertianer, die sich verspätet hatten, durch den weisbrotschneiten  
Tiergarten nach der Schule. Als sie in die Nähe des großen  
Heinwegs umweit dem Bahnhofs Zoologischer Garten gekommen  
waren, blieben sie plötzlich erschrocken stehen. Unmittelbar am  
Weg lag ein langes, schwarzes Etwas, das von weitem wie ein  
Schlang aus sah. Es war die Schlange. Der Größere wollte  
fliehen, aber mutig sprang der kleinere Stoppel, dessen Herz vor  
Taubenstumpfung glühte, auf den Heinegg und hatte bald  
einige gefrorene Sandklumpen in der Hand.

„Nicht, nicht, Mensch, die heilt!“

„Ach, was, der Biest rührt sich nicht. Ich glaube die ist tot.“

Er warf dreimal, viermal, trotz auch den Körper, aber un-  
beweglich lag er da. Entschlossen sprang der lächle David heran  
und stieß mit dem Fuß an den Schwanz des Ungeheims. Es blieb  
starr.

„Siehste, sie ist tot!“ — jauchzte er und beide Jungen ran-  
ten weiter. An der Gartenbergstraße begegnete ihnen ein Mil-  
itärtrougewagen. Den riefen sie an. Der Unteroffizier wurde  
neugierig und in der Hoffnung auf ein Trinkgeld ließ er ein-  
schieben.

Auf die Nachricht von dem Tod der Schlange sammelte sich  
rasch eine gewaltige Menschenmasse. Nach von Minuten erlöschten  
der Wagen wieder. Ueber ihm lag der lange, tote Wurm.

Beispielloses Hallen erscholl. Unter dem Freudengetöse der  
Straßenjugend fuhr die erfrorene Riesenschlange ins Laborato-  
rium des Naturwissenschaftlichen Museums, wo sie noch heute  
zu sehen ist. Und wer's nicht glaubt, kann hingehen und sich davon  
überzeugen.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der  
Dr. E. Saas'sche Buchdruckerei & m. h. B.

### Wunderbare Oelgemälde

alter Meister  
sofort enorm billig abzugeben. 11973  
A. Herrman  
Hotel Viktoria, Mannheim.

### Joh. Ad. Schmitt

Syphons- u. Flaschenbierversand  
Tel. 3223. Seckenheimerstr. 84.

empfehle  
Dortmunder Union Pilsner  
1/2 Flasche 30 Pf., Flasche 16 Pf.  
Maffäer-Bräu, München  
hell u. dunkel 1/2 Flasche 30 Pf., Fl. 15 Pf.  
Erstes Kalmbacher Aktienbier  
1/2 Flasche 30 Pf., Flasche 16 Pf.  
Printz-Gold Exportbier, Karlsruhe  
1/2 Flasche 28 Pf., Flasche 14 Pf.  
Printz-Residenzbräu  
dunkel 1/2 Flasche 20 Pf., Flasche 10 Pf.  
Durlacher Hof, Mannheim, hell 1/2 Fl. 20 Pf., Fl. 10 Pf.  
dunkel 1/2 Fl. 15 Pf., Fl. 10 Pf.  
sämtliche Biere werden in Syphons abgegeben.

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telefon  
No. 67.

Neu!  
Soennecken's  
Ideal-Bücherschränke  
Zum zusammensetzen  
beliebig zu vergrößern  
Schloss in der Mitte des aus  
Abteilen aufgebauten Schrankes  
Eine Zehnde für jeden Zimmer  
Ad. Bordt Nachf.  
Karl Herr,  
B 1, 2 Tel. 2594.

Wolfsbünd  
über eine gold. Herren-Rep.  
Hem.-Sav.-Uhr, 1/2 St. Schlag,  
u. 1 gold. Damenrep.-Uhr m.  
Grünant, Wert 700 M., billig  
zu verkaufen. Händler ver-  
boten. 22013  
S 5, 45, 8. Stod.  
Läden.  
Bäckerei zu verpachten pr.  
1. Jan. im Stadt-  
inneren über 20  
Jahre im Betrieb. Billiger  
Pachtzins. 22012  
Centralbüro, P 2, 2, 1-8 Uhr.

Schuhhaus **Wolff** P 5, 14  
Hefelbergerstr. assé.  
Radical-Ausverkauf  
Schuhe wegen Geschäftsaufgabe Stiefel  




# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

9. Sitzung, Freitag, den 10. Dezember 1900.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Bernuth, v. Tirpitz, v. Heeringen, v. Schoen, Dernburg, Delbrück, Raetzel usw.

Haus und Tribünen sind anfangs nur mäßig besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die kühnen Anträge der Sozialdemokraten auf Einstellung von Strafverfahren gegen die Abgeordneten Wed und Emmel für die Dauer der gegenwärtigen Tagung werden angenommen.

### Die erste Lesung des Etats.

(Zweiter Tag.)

Abg. Dr. Wiemer (Fr. Sp.):

Meine Freunde sind durch die trodene Thronrede nicht überrascht worden. Wir hatten nichts anderes erwartet. Auch von dem Reichskanzler haben wir keine eigentliche Programmrede erwartet, wenn wir auch, wie ich nicht verhehlen kann, eine solche gewünscht hätten. Der Herr Reichskanzler wünscht in seiner Rede, es solle jetzt nun sachlich gearbeitet werden, er will nicht, daß „in alle Ewigkeit“ der Streit über die Finanzreform fortgesetzt werde. Daß das „für alle Ewigkeit“ geschehe, das glauben auch wir nicht. Aber Herr v. Bethmann täuscht sich doch wohl, wenn er glaubt, daß die Gegenläge, welche die Finanzreform in weitestem Maße getragen hat, gar so rasch und so ohne weiteres aus der Welt geschafft werden können, und daß es jetzt nur noch sich handeln könne um „Nähe als erste Bürgerpflicht“. Dem Radikalismus, das möge sich der Herr Reichskanzler gesagt sein lassen, wird gerade dann gedient, wenn der Reichstag die Kritik unserer Zustände und die Kritik des bei der Finanzreform Geschehenen lediglich der äußersten Linken überlassen wollte! (Sehr richtig! links.) Der Kanzler will keine Parteiregierung und sagt, eine solche gebe es auch nicht. Was heißt Parteiregierung? Ist es etwa wirklich wahr, daß wir in deutschen Landen keine Parteiregierung haben? Wir anseinerseits meinen, wir haben eine Parteiregierung, nur leider eine Regierung, die sich nicht auf die Mehrheit stützt! (Sehr richtig!)

In Preußen haben wir eine konservative Parteiregierung, die es versteht, ihren Einfluß auch auf das Reich geltend zu machen. Auch Bülow ist ja tatsächlich nur deshalb gestützt worden, weil er es abgelehnt hat, Geschäftsführer der konservativen Partei zu sein. Herr v. Hertling verlangte gestern ein scharfes Einschreiten der Regierung gegen angeblich irreführende liberale Agitation in bezug auf die neuen Steuern. Wie sah doch die Welt anders! Wenn in der Woche die Regierung gegen Zentrumlegenden mit offiziellen Aufstellungen vorgegangen wäre, wenn die Regierung damals für „Auflösung“ gesorgt hätte, was hätte das Zentrum noch dazu gesagt! (Sehr richtig! links.) Wir meinen, Herr von Bethmann Hollweg hat schon für eher zu viel, als zu wenig offizielle „Aufklärungen“ gesorgt. In weiten Kreisen hat es beständig gewirkt, daß der Reichskanzler zur Eröffnung der Reichstagsession in Offiziersuniform erschienen ist! (Große Unruhe rechts.) Nehmer erinnert ferner an die Verhandlungen des Reichstages in voriger Tagung über Fragen des Verfassungslebens. Wir seien in voriger Tagung ungewöhnlich konstitutionell etwas weiter gekommen. Zu hoffen sei, daß die betreffenden Anträge in der jetzigen Tagung ihre glückliche Erledigung finden. Hoffen müße er aber auch, daß wir da auch in Preußen etwas weiter kommen. Vor allem mit der Reform des Wahlrechts. Die Thronrede, in der uns diese Reform versprochen sei, habe sie als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet und mit Recht. Von konservativer Seite sei kürzlich gesagt worden, wer es wage, in diesem Punkte an der Verfassung zu rühren, treibe ein freventliches Spiel! Diese Herren (nach rechts) sprechen zwar von der Verfassung, meinen dabei aber nur den Saupf ihrer eigenen Interessen! (Unruhe rechts. Beifall links.)

Das Zentrum verlangt durch den Mund des Herrn v. Hertling konfessionelle Gleichberechtigung. Eine solche wollen auch wir. Aber wir möchten da doch wünschen, daß das Zentrum auch im Bereiche seiner Einflußsphäre in anderen Staaten für konfessionelle Gleichberechtigung zu besorgt sei, wie hier! Doch wir in nächster Zeit von neuen Steuern verabschiedet werden, diesen Wunsch des Herrn v. Hertling teilen auch wir. Aber wir fordern allerdings zugleich, daß die schlimmsten Auswüchse der letzten Finanzreform beseitigt werden und daß deren Erfolg erfolge durch bessere Steuerreformen. In London war es neulich sogar ein Minister, Lord George, der den antisozialen Zug des Oberhauses signalfiziert und den oberen Klassen nachsagte, sie hätten, obwohl sie mit Glücksgütern gesegnet seien, kein Herz für die ärmeren Schichten. Dem Herrn Reichskanzler mag ja diese „gewährte“ Kraft seines englischen Kollegen nicht gerade Behagen bereiten. In jenem Kulturlande des Konstitutionalismus ist man aber nicht so gänzlich im Ausströmen von Gegenlägen, wie bei uns. Auch bei uns ist es gut, vorhandene Gegenläge offen und klar zum Ausdruck zu bringen. Was den neuen Etat anlangt, so gebe ich zu, daß die Schätzungen der Einnahmen aus den neuen Steuern vorsichtig gehalten sind. Bei den Herren rechts zeigt sich, wie ein Anzug derselben beweist, ein neuerwecktes Interesse für unsere Exportindustrie.

Das Reichamt des Innern steht vor schwierigen Aufgaben. Zunächst die Neuorganisation unserer Handelsbeziehungen mit Amerika; beide Staaten sollten es vermeiden, den Bogen zu straff zu spannen. Unsere Anträge bringen zum Ausdruck, in welcher Richtung wir uns die Fortführung der Sozialpolitik denken: eine baldige Verabschiedung der Verantworteilung; einen Gesetzesentwurf zur Regelung des Arbeitsnachweises auf paritätischer Grundlage. Die Hauptaufgabe auf diesem Gebiete ist die neue Reichsversicherungsgesetzgebung. Wir werden gern daran mitarbeiten. Auch wir wünschen eine Vereinheitlichung, Vereinfachung und Verbesserung der Reichsversicherung. Aber wir wollen nicht, daß die Selbstverwaltung auf diesem Gebiete verkommen wird (sehr richtig! links), und daß der bürokratische Apparat, den wir ohnehin schon in reichem Maße haben, noch erheblich vermehrt wird. (Sehr richtig! links.) Namentlich ist auch eine Reform des inneren Dienstes der Selbstverwaltung.

Wir hoffen, daß die Straßprozessreform als ein Fortschritt angesehen werden kann, sie bringt aber auch vieles, was wir bekämpfen werden. Wir wünschen auch eine Reform des Bescherdenrechts und des Gerichtsverfahrens überhaupt. Der neue Militäretat steht unter dem Zeichen der Sparsamkeit, aber wir glauben, daß man auch da noch erheblich mehr den Kosteln weihen lassen kann. (Zustimmung links.) Ich verweise z. B. auf die Forderung von drei neuen Offiziersschulen, auf die Ausgaben für die Landesbesetzung. Warum wird die

vom ganzen Hause schon seit Jahren geforderte Beihilfe den Kriegsveteranen nicht endlich zuteil? (Sehr richtig! links.) Ich behaupte es, daß der Bundesrat einen formellen Mangel vorgebracht hat, um sich dem zu entziehen. Wenn in einem Gesetz kein bestimmtes Datum angegeben ist, so tritt es mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Es wird ein alzu großer Luxus in der Marine getrieben, kostspieliges Sports und anderes gepflegt. Hierbei ließe sich gewiß manches ersparen.

An der Spitze der Kolonialverwaltung steht seit einiger Zeit ein Kaufmann und der Etat für die Schutzgebiete zeigt, daß wir vorwärts kommen. Wir fordern, daß die in der Thronrede angeführte weitere Verminderung der Schutztruppen durchgeführt wird, auch ohne daß dies von der Bewilligung neuer Bahnbauten abhängig gemacht wird. Die letzten Forderungen an neuen Bahnbauten konnten wir bewilligen, weil sie wirtschaftlich vorteilhaft sind, neue Forderungen werden wir unter dem gleichen Gesichtspunkt zu prüfen haben. Den schwebenden Verhandlungen über die Grenzregulierungen im Kongogebiet wünsche ich guten Erfolg. Bezüglich des Kongostaats hoffe ich, daß das auswärtige Amt sich bemüht sein wird, daß wir eine gewisse Verpflichtung zur Durchführung des Berliner Vertrages übernommen haben. Das Bemühen der Regierung, friedliche und freundliche Beziehungen zu den anderen Mächten zu pflegen, wird der Reichstag gewiß unterstützen. Meine politischen Freunde teilen die Freude über die Besserung der Beziehungen zu Frankreich. Ich kann aber nicht unbedingt unterschreiben, wenn in der Thronrede die Befriedigung ausgesprochen wird, daß das Abkommen über Karakorum in dem Geiste ausgeführt wird, die beiderseitigen Interessen auszugleichen. Wir müssen doch beanstanden, daß auch für unsere Interessen die Tür offen gehalten wird. (Sehr richtig!) Ob das in vollem Maße geschieht, will und zweifelhaft erscheinen. Dr. Wiemer erörtert die Angelegenheit Karakorum. Wir sind sonst sehr für schiedsgerichtliche Verhandlungen, aber ob es hier am Platze ist, das wird zweifelhaft zu sein. In jedem Fall bitte ich das auswärtige Amt, die Interessen des Karakorum-Syndikats energisch zu wahren.

Wir legen auf gute politische und wirtschaftliche Beziehungen zum britischen Volke großen Wert. Wirtschaftliche Gegenläge sollten niemals ein Anlaß zu kriegerischen Verwicklungen sein. Auch ich bin der Ansicht, daß das Maß unserer Leistungen nicht durch Wehrheitsbeschlüsse der Mächte bestimmt werden kann, sondern sich nach unseren eigenen Interessen zu richten hat. (Sehr richtig! links.) Aber ich kann mir sehr wohl denken, daß es möglich ist, mit unserer Zustimmung und mit unserer Mitwirkung Vereinbarungen zu treffen, die dem fortgesetzten Wettstreit ein Ziel setzen.

Dieses unerfreuliche aber ist die innere politische Verfallenszeit. Wir haben keinen festen Kurs. Die Politik des Herrn Bülow, die das Steuer des Staates nach links zu rücken bemüht war, ist an dem Widerstand einflussreicher Kreise hier im Hause gescheitert. Der Kurs scheint wieder nach rechts zu gehen und die Folge ist die Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen. Die Regierung hat sich dem Willen der neuen Mehrheit unterworfen. Ich glaube, daß die Staatsautorität dabei ersten Schaden gelitten hat. Im übrigen wird die Staatsautorität nicht dadurch gewahrt, daß eine einzige politische Richtung die Staatsämter besetzt und jede Kritik im mangelhaften Einrichtungen abwehrt. Allein die öffentliche Wohlfahrt darf maßgebend sein. In der schließlichen Kammer hat Finanzminister Dr. von Müller versichert, ihm sei auf die Frage, was liberal denn heiße, immer nur mit hohlen Lebensarten geantwortet worden. Liberal heißt für uns: Rechtsgleichheit der Bürger, Wohlfahrt des ganzen Volkes, keine Ausbeutung, sondern Befreiung der betreffenden und veräußernden Politik im Innern. (Sehr gut! links.) Wir legen auch Wert auf gute Beziehungen zu der nationalliberalen Partei. Wir wissen sehr wohl, daß zwischen uns große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wir sind mit Herrn Bahemann der Ansicht, daß eine Verschmelzung zwischen unseren Fraktionen nicht in Frage kommen kann, aber wir wünschen ein taktisches Zusammengehen und ein gemeinsames Marschieren gegen den gemeinsamen Feind. Für die internationale Gemeinschaft, für die zu sprechen ich die Ehre habe, wünsche ich in dieser kühnen Zeit, daß durch festen Zusammenhalt aller Liberalen dahin gewirkt werde, daß das liberale Programm die Stellung erlangt, die ihm zukommt, und daß Fragen, wie sie von den Liberalen gestellt werden, auch von schließlichen Ministern mit Laten beantwortet werden. (Beifall!)

### Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Der Abg. Dr. Wiemer hat schon eine Reihe von Einzelragen besprochen, bei denen ich ihm nicht folgen kann. So nicht bei seinem Entzuse auf sächsische Verhältnisse, und so werde ich ihm auch nicht die gewünschte Erklärung über das preussische Wahlrecht abgeben können. (Lebhafte Zustimmung rechts, Unruhe und Japsen links.) Es ist dies ein Gegenstand, über den ich mich vor dem preussischen Landtag ausgesprochen werde. (Rechts links.) Auch darüber hoffe ich der Zustimmung der Mehrheit dieses hohen Hauses über zu sein, wenn ich in eine Erklärung über die Abhebung der Minister bei Eröffnung des Reichstages nicht eingehe. (Sehr richtig! rechts, Unruhe links.) Der Abg. Wasserhagen hat geäußert, aus meinen getragenen Worten eine Kritik an der Haltung meiner Partei zu den Steuererlagen herauszuhören zu müssen. Er hat insbesondere gemeint, daß ich meiner Partei den Vorwurf gemacht hätte, bei jener Gelegenheit mit ihren Traditionen gebrochen zu haben. Ich hoffe, der Abg. Wasserhagen wird sich beim Lesen meiner Rede davon überzeugen, daß er sich im Irrtum befindet. Ich habe mich absichtlich von jeder Kritik der Vergangenheit ferngehalten und habe nicht an eine einzelne Partei, sondern an die Gesamtheit der Parteien gedacht. Ich habe die Erinnerung an die Geschichte, an die Tradition herangezogen, um zu beweisen, daß sich unser vielfältiges politisches Leben nicht in das Schema Radikalismus oder Reaktion spannen läßt. Wer wie ich die aus den Steuerdebatten zurückgebliebene Erbitterung für ein Uebel hält, der wird keine Vorwürfe erheben, welche dieses Uebel verschärfen können. Darum habe ich mit großer Freude die Erklärung des Abg. Wasserhagen vernommen, und auch Dr. Wiemer hat ja solchen eine ähnliche Erklärung abgegeben, daß seine Partei wegen der Vorgänge bei den Steuerdebatten nicht eine Politik der Verbitterung treiben, sondern sich getreu ihrer Geschichte und Tradition mittätig an den Arbeiten des Reichs beteiligen wolle.

Wenn ich jetzt zu Fragen der auswärtigen Politik übergehe, so sehe ich davon ab, allgemeine Betrachtungen über die Weltlage anzustellen; ich halte es auch nicht für erforderlich, von so festgegründeten Verhältnissen wie unseren Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie zu sprechen. Was das allgemeine Ziel unserer Politik bildet, ist in der Thronrede ausgesprochen. Dagegen geben mir einzelne Fragen, die im bisherigen Verlauf der Debatte an mich gerichtet worden sind, Anlaß zu folgenden Bemerkungen, wobei ich die Erteilung von Auskunft auf Einzelheiten, wie zum Beispiel die Forderungen von Dr. Wiemer betreffend Karakorum, als Angelegenheit und die von verschiedenen Herren gestellte Kongo-Frage dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes überlassen darf. Zunächst das Karakorum-Abkommen mit Frankreich. Wie bereits in der Thronrede angedeutet worden ist, hat seit seinem Abschluß ein sorgfältiger Meinungsaustausch zwischen uns und der französischen Regierung stattgefunden, und es ist dem beiderseits gezeigten guten Willen gelungen, in wichtigen Punkten Übereinstimmung zu erzielen. Auf Grund des bisher erzielten Ergebnisses darf ich der Zuvorkunft Ausdruck geben, daß sich auf derselben Basis eine der Bedeutung der beteiligten deutschen wirtschaftlichen Interessen entsprechende Lösung auch der noch ausstehenden Fragen vollziehen wird. Den Stand der amtlichen englisch-deutschen Beziehungen glaube ich durch die folgende Erklärung zutreffend kennzeichnen zu können: Englische Staatsmänner, vor allem der zurzeit leitende Premierminister, haben in Neben der letzten Zeit die Herstellung guter Beziehungen zwischen England und Deutschland als eine wichtige Aufgabe einer weisen Staatskunst bezeichnet. Ich kann die Bekundung dieser Ansicht und Bestimmung aus dieser Stelle aus nur aufrichtig und aus voller Überzeugung erwidern. Ich bin gewiß, daß wir uns dem beiderseitig erstrebten Ziel um so eher nähern und damit zugleich den wahren Interessen beider Länder um so besser dienen werden, je freimütiger und loyaler diese Bestimmung in der Behandlung und Lösung von Fragen betätigt wird, die beide Länder betreffen. (Sehr gut.) Gegenüber dem Vertrauen, mit dem sich die Thronrede über den Bestand des Dreibundes geäußert hat, ist die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß in Italien im Anschluß an den Besuch des Kaisers von Rußland in Racconigi Stimmen laut geworden sind, die dem Dreibund wenig freundlich waren. Diese Erscheinung, die sich allerdings wohl nur auf eine Minorität erstreckt und nicht den wahren Ausdruck der Wünsche des italienischen Volkes darstellt, hat nicht übersehen werden können. Ich habe indes keine Wahrnehmungen zu machen gehabt, die irgendwie dahin gedeutet werden könnten, daß die verantwortliche Leitung der italienischen Politik den Wert der Dreibundverträge für Italien anders oder niedriger einschätze als bisher. (Beifall.) Entsprechend dem Geiste vollster Loyalität, von dem unsere gegenseitigen Beziehungen erfüllt sind, hat uns denn auch der fehrerige Minister des Auswärtigen Mittelungen über die Unterredungen in Racconigi gemacht, die ergeben, daß Italien in seiner Balkanpolitik keinerlei Ziele verfolgt die mit unseren Verträgen in Widerspruch ständen. Auch die kaiserlich russische Regierung hat uns in Bekräftigung der guten Beziehungen, die die beiden Regierungen untereinander unterhalten und die in wiederholte Begegnungen Sr. Majestät des Kaisers mit dem ihm persönlich eng befreundeten Herrscher nachdrücklich in Erscheinung getreten sind, Mittelungen von dem Inhalte und von dem Ergebnis der Unterredungen in Racconigi gemacht. Bei der Betrachtung unseres Verhältnisses zu Rußland hat, wie seit Jahren, so auch jetzt wieder, die wenig freundliche Sprache eine Rolle gespielt, die ein Teil der russischen Presse gegen Deutschland führt. Es ist nicht zu bestreiten, daß es dort ebenso wie anderwärts gewisse Kreise gibt, die es sich zur Aufgabe zu machen scheinen, Deutschland abenteuerliche, den Weltfrieden bedrohende Absichten anzudeuten. Mit Recht und einmütig leidet die deutsche Nation daraus die Forderung an ihre Regierung her, daß die deutsche Politik, die derartige Ziele nicht kennt, mit um so größerer Ruhe und Stetigkeit und mit von aller Nervosität geführt werde. (Beifall.) Einen guten Dienst hierbei wird auch unsere Publizität leisten, wenn sie diese Forderung auch für sich geltend läßt, und in der Erwidern auf deutschfeindliche Treiben und in der Kritik an der Politik anderer Staaten und von deren Staatsmännern dasjenige Maß von tüchtiger Mäßigkeit bewahrt, das dem eigenen Kraftgefühl und der Achtung vor den Nachbarn entspricht. (Sehr richtig!) Durch ein solches Zusammenwirken der öffentlichen Volksmeinung mit der auswärtigen Politik werden die Geschäfte des Landes am besten gefördert. (Beifall.)

### Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen:

Der Abgeordnete Wasserhagen hat sich gestern ausführlich über eine Reorganisation unseres diplomatischen Dienstes ausgesprochen. Wir haben in dieser Beziehung getan, was wir tun konnten, haben auch schon vieles erreicht, und ich werde in der Kommission in dieser Hinsicht nähere Aufklärung geben. Die Karakorum-Frage ist, wie offensichtlich mit Befriedigung anerkannt wird, seit dem letzten Winter in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt. Der Meinungsaustrausch zwischen uns und Frankreich hat zu einer erfreulichen Übereinstimmung geführt über eine Reihe von Fragen, die mehr oder weniger unserem Interesse nahe liegen. Dagegen ist insbesondere die Mandationsangelegenheit, die Ausbezahlung der Entschädigungen noch nicht so weit gefördert worden, wie das nach den Interessen der Kaufleute aller Nationen, also auch der unseren, wünschenswert ist. Es liegt das an den bekannten inneren Verhältnissen Karakorum, die erst in allerlester Zeit einigermaßen konsolidiert werden, aber immer noch eine Reihe von Schwierigkeiten bieten. Wenn von gewisser Seite gesagt wird, daß die jetzige Lage in Karakorum noch immer so sei, daß es für den deutschen Handel kaum mehr lohne, dort tätig zu sein, so sind das weitgehende Übertreibungen. Dem auswärtigen Amt haben erst in letzter Zeit eine Anzahl Anfragen bedeutender Interessenten vorgelegen, die die Lage für die Zukunft nicht weniger als hoffnungslos ansehnen. Die Regierung behauptet, daß wir in der Frage des Entschädigung noch nicht weiter sind. Ich kann aber sagen, daß die sehr gründlichen Arbeiten der internationalen Entschädigungskommission vor kurzem



Vermischtes.

Weißwaren und fertige Wäsche

Frauen, Herren u. Kinder mit glänzender Bedienung...



Damen-Kopfmaschen

mit Shampoo, Tee, Seer, Kamillen, Eigelb, elektrische Trocknung...

A. Bieger, Hof-Friseur, Spezialität: Haarpflege.

Pferdebesitzer

Vorsicht! Beim Kauf von H-Stein... Original-H-Stollen...

Haben Sie Kinder

in die Schule gehen, so kaufen Sie Ihre Bücherranzen...

Bücherranzen

in guter selbstgefertigter Handarbeit nur bei...



R. Schmiederer

F 2, 12 Sattler F 2, 12 Koffer - Lederwaren in grösster Auswahl...

Gioth's Teigseife

wäscht am besten. 1001000...

1000000 Tofen Dr. Kohns Gesicht-Creme...

Wer kennt nicht Wachholder-Extrakt

bei Rheumatischen u. Nervenleiden... bei Gelenks- u. Muskelschwäche...



Pelzwaren

Gebrüder Kunkel F 1, 2, Breitestr. Telefon Nr. 3730

Groses Lager in: Pelzjacken, Stolas, Collars, Pelzhüten, Kinder-Garnituren...

5% Rabatt! Bei Barzahlung 5% Rabatt!

Nur solide Kürschnerarbeit. Umänderungen prompt und billigst nach neuesten Modellen.



Beleuchtungskörper

für Gas und elektrisches Licht in feinsten Auswahl Osrاملampen. Wilh. Printz, Telephon 768.

wein

Rot 50, 60, 70 Pfg. Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr. V. Müller, Weingutbesitzer...

Wie neu!

erhalten Sie Ihre Herren-Einzelstücke... Maraninchi-Mangin Stuttgart.

Puppen-Reparaturen

werden in bekannter solider Ausführung prompt und billig ausgeführt.

Puppen-Garderobe

von einfachsten bis feinsten Genre. Dessart Nachf. D 1, 10.

Zeugnis-Abschriften

Schreib-Bureau Schürli z Mannheim, T 2, 16a, III.

Zahn-Atelier

Arno Pötz Dentist Q 2, 1.

Haarketten

Handarbeit a 5 Wundschäden... Dr. Frank, Friseur, P 3, 3.

Kaputi

allerbestes Kopfschwamm... Dr. A. Franking, Apotheker...

Aleidermacherin

empfehlen Sie... Uamen...

Wer sucht findet

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten... Rudolf Mosse Mannheim, O 4, 6.

Staubend billiger Möbel-Verkauf

unt. Garantie für gute Qualität. Günstigste Bezugsquelle für Brautleute!

Möbelhaus Wilh. Frey

nur H 2, 6/7 - Tel. 2388. Mannheim, 10940

Juwelier Werkstätte

Apel, O 7, 13 (Laden) hier billig, solid u. schön...

A. Rauch

O 4, 13 - Tel. 3663 Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Hygiene...

Haarketten

Handarbeit a 5 Wundschäden... Dr. Frank, Friseur, P 3, 3.

Kaputi

allerbestes Kopfschwamm... Dr. A. Franking, Apotheker...

Aleidermacherin

empfehlen Sie... Uamen...

Wer sucht findet

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten... Rudolf Mosse Mannheim, O 4, 6.

Staubend billiger Möbel-Verkauf

unt. Garantie für gute Qualität. Günstigste Bezugsquelle für Brautleute!

Möbelhaus Wilh. Frey

nur H 2, 6/7 - Tel. 2388. Mannheim, 10940

Juwelier Werkstätte

Apel, O 7, 13 (Laden) hier billig, solid u. schön...

A. Rauch

O 4, 13 - Tel. 3663 Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Hygiene...

Haarketten

Handarbeit a 5 Wundschäden... Dr. Frank, Friseur, P 3, 3.

Kaputi

allerbestes Kopfschwamm... Dr. A. Franking, Apotheker...

Aleidermacherin

empfehlen Sie... Uamen...

Wintersport-Beilage des 'General-Anzeiger' Badische Neueste Nachrichten

Stellen finden

Für die Buchdruckerei einer kleinen Papierfabrik... Vorarbeiterin...

Stellen suchen

Chemikerin mit Fachschulbildung, 1 1/2 Jahre praktisch tätig...

Mietgesuche

Laden in guter Lage und 3 Zimmern wohnung... Mietgesuche...

Stellen finden

Für bessere Herrn per 1. Jan. 1910 mit Reparatur Eingang gesucht...

Stellen suchen

Chemikerin mit Fachschulbildung, 1 1/2 Jahre praktisch tätig...

Mietgesuche

Laden in guter Lage und 3 Zimmern wohnung... Mietgesuche...

Läden

D 1, 11 in nächster Nähe der Planten... D 2, 10...

D 2, 10 schöner Laden mit Bureau, allein oder mit Wohnung...

D 2, 14 schöner Laden mit 2 Schaufenstern per 1. April 1910...

E 1, 12, Marktstr. schöner Laden mit 2 Schaufenstern...

F 2, 1 schöner Laden mit 2 gr. Schaufenstern...

J 2, 4 Laden 92,00 qm, ganz v. geteilt, voll mit...

R 3, 3 1 Laden mit einem Zimmer per 1. Jan. 1910...

T 2, 16 schöner Laden m. Wohnung zu vermieten...

Gross. Eck-Entresol in bester Lage (Plancken)...

Laden zu vermieten in bester Geschäftslage...

Laden sehr geräumig, m. 2 großen Schaufenstern...

Gr. Läden mit Wohnung, 1. sofort und später in frequent. Lage...

Bäckerei zu mieten gesucht G. Weigwenger...

Magazine M 2, 4, ein kleineres Magazin zu vermieten...

Autogarage in der Alt. Stadterweiterung...

Bureau per sofort oder später gef. Chertan unter Nr. 12928...

Bureau per sofort oder später gef. Chertan unter Nr. 12928...

Bureau per sofort oder später gef. Chertan unter Nr. 12928...



# Nur noch ein kleiner Rest

ist von dem vor zwei Jahren im Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. erschienenen Werk

## Mannheim 1907

ein Gedenkbuch über das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

vorhanden. Um zu räumen, verkaufen wir das mit einem künstlerisch ausgeführten Einband versehene Werk, soweit der Vorrat reicht, zu dem ermässigten Preis von

**Mark 4.—**, früher Mark 6.—

Das mit über 200 prachtvollen Illustrationen geschmückte Werk ist ein

### hervorragend schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk

nicht nur für jeden Mannheimer, sondern auch für alle auswärtigen Besucher der grossen Jubiläums-Ausstellung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

**Verlag des Mannheimer General-Anzeigers E 6, 2.**



**Sie**  
wollen sich bei Bedarf in  
**Uhren,  
Goldwaren,  
Trauringe etc.**  
von meinen billigen  
**Preisen** 2256  
durch Besichtigung meiner  
Schaufenster und grossen  
- Lager abzurufen. -  
**Eigene Werkstätte.  
Reparaturen billigst.**  
**Ludwig Schmitt**  
Mannheim  
06,4 Heidelbergstrasse 06,4



**Briefbogen**  
mit geprägtem Monogramm  
als 11113  
**Weihnachts-Geschenke**  
liefert prompt.  
**Alex. Todorowitsch**  
Gravier- und Prägestalt  
E 3, 14 - Planken.



## Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Aelteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H., Cleeve (Rhd.)



## Saman Tee

ist ein sehr billiges Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack

Schlechte Sorten Tee unbekannter Herkunft tragen die Schuld daran, dass man bei uns in Deutschland dem Tee ein so grosses Vorurteil und Misstrauen entgegenbringt.

**Saman Tee** wirkt infolge seines Alkaloidgehaltes blutreinigend und verdauungsfördernd und beeinflusst dadurch die Nieren in günstigster Weise. Das im **Saman Tee** enthaltene ätherische Öl regt die Gehirntätigkeit u. Arbeitslust an, ohne schädli. Nebenwirkungen des Kaffees zu besitzen.

Ein **10** Pfg.-Paket reicht aus für **30** Tassen

Jedem Paket liegt Aufsehen erregendes Preisaussschreiben bei. Zu haben in 2 Qualitäten in Paketen von 10 Pfg. an nur in allen einschlägigen Geschäften.

### viel billiger als Kaffee

Moderne  
**Kontor-Möbel**  
eigener Fabrikation  
Flachplatte vor 60 M. an.  
Roll-Jalousieplatte v. 148-1600 M.  
Kontorstühle von 8-300 M.

**Glogowski & Co.** Mannheim  
O 7, 5  
Heidelberger-Strasse



**Jede Dame**  
welche Wert auf einen guten und eleganten Handschuh legt, beachte meine

**la. Glacé-Handschuhe**  
3 Knopf garantiert Siegenleder  
M. 2,50 und 3,00.

**Echte handgestricke Karlebadener u. gestricke Schweizer Seidenhandschuhe.**  
An denselben können defekt gewordene Finger immer wieder angestrichelt werden.

Beide und billige Bezugquelle in handgefärbten Seidenstrümpfen und -Schnitten. Selbstgestricke Garneure oder filiert werden in Deden oder Bänken montiert und Einsätze und Spitzen dazu genau im Maß oder nach abgemessen.

**Gg. Scharrer, Kautthaus, Paradeplatz.**

**Schweizer Stickereien Roben**  
neueste Dessins.  
**Rosa Ottenheimer**  
D 1, 11, 1. Etg. Tel. 2838.

**Vom Büchertisch.**  
Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.  
Walter Lipp: Erzählungen aus Paris. Verlag von Carl Reimer, Dresden. Geh. M. 3, geb. M. 4. Im geistreichen Erzählwerk schildert Walter Lipp hier Großstadtschicksale. Das Buch atmet Berliner Luft, aber es geht nicht über die Grenzen des Anknüpfens hinaus. Auch das ist ein Vorzug, der das Buch noch einmal so wertvoll macht. Fast jede der zehn reizvollen Erzählungen trägt einen anderen Charakter, was die vielseitige Phantasie des Verfassers dokumentiert. Die „Erzählungen aus Paris“ dürften höchstwahrscheinlich einen sehr großen Freundes- und Leserkreis gefunden haben.  
Rudolf Herzogs Roman „Hausstein“, der Anfang Oktober bei Gotta, Stuttgart, als Buch erschien, erreichte schon die 31. bis 40. Auflage.  
Das Leben legt sein. Romane von Rudolf Lohar (Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. in Berlin W. 30). Preis geb. 2 M., geb. 3 M. Nach dem Titel könnte man denken: Was - rechnerische Geschichten; Fehlschlüsse, Verstellen menschlicher Wünsche, Trauerlore. - Wie? Ist Rudolf Lohar unter die Tragiker gegangen? Der fröhliche Rudolf Lohar, Verfasser solcher Romane, amüsanten Schauspieler? Keine Frage, er ist ihm treu geblieben, und so in seinen Erzählungen das Leben wie es ist, da erwidert (gleich das beste „ja“ des Weltberühmten, des Lebenshegers. Es ist das Buch eines Literaten. Und man weiß, das Spitzur nicht der leichte Schmeißer ist, für den man ihn in manchen Kreisen hält, sondern da hat ein Mann war, der die unerschütterliche, unerschütterliche literarische Freunde an seinen Seiten zum Stern seiner Philosophie gemacht hat. Ist Rudolf Lohar ein Philosoph, so ist er zugleich der unterhaltendste, der feinsten, den man sich denken kann.

**Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.**

**Verheiratete:**  
1. Friedr. Reich, Schlosser und Anna Maria Danier.  
2. Arnold Adolf Gub. Ludwig, Metzger u. Sophie Hüter.  
3. Julius Franz, Fabrikant und Barbara Vint.  
4. Friedr. Reiser, Kaufm. und Kath. Justine Charlotte Kay.  
5. Hugo Rich. Reiser, Kaufm. und Klara Emilie Rich.  
6. Carl Dein, H.-A. und Emilie Friederike Schers.  
7. Gg. Sauter, Logner und Marie Marg. Reusch.  
8. Friedr. Roci Baum, Bräutigamschaftsbeamt. und Wilh. Feis.  
9. Wolf Lorenz Scherer, Schlosser und Barbara Reichert.  
10. Martin Ulrich, Schlosser und Anna Willinger.

**Getraute:**  
1. Joh. Lud. Pent, Dentist und Kreuzfeld Schmid.  
2. Dr. Adam, H.-A. und Christine Rosine Ocker.  
3. Joh. Gumbert, Schlosser und Anna Reischer.  
4. Lud. Reiser, Logner und Gertrud Schmitz.  
5. Aug. Rüd. H.-A. und Elisabeth Jäger.  
6. Wilh. Aug. Reiser, Metzger und Anna Maria Dein.  
7. Adam Sauter, H.-A. und Elisabeth Freundlich.  
8. Gg. Frankmann, Kesselschmied und Kath. Körner.  
9. Joh. Roschauer, Kesselschmied und Luise Juchel.  
10. Carl Joh. Walter, Kaufmann und Kath. Elisabeth Schöb.  
11. Leonh. Reiser, Metzger und Charlotte Gräber geb. Schwein.  
12. Jul. Rüdiger, H.-A. und Rosa Brand.  
13. Adam Thurnwälder, Metzger und Kath. Schärer.  
14. Ludwig Hiedendach, Metzger und Friederike Binder.

**Obdiente:**  
1. Marg. Rosa, T. v. Friedr. Wilh. Sogno, Monteur.  
2. Emil Theodor, S. v. Anton Hammel, Metzger.  
3. Katharina, T. v. Joh. Diebel, H.-A.  
4. Wilh. Anna, T. v. Carl Rüd. Reiser, Metzger.  
5. Philipp, S. v. Phil. Gumbert, H.-A.

20. Carl, S. v. Adam Gärner, Glaser.  
Dezember.  
1. Carl Josef, S. v. Rudr. Bren. Müller.  
2. Guban Julius, S. v. Gub. Forb. Wegger.  
1. Adam, S. v. Lud. Reiser, Metzger.  
1. Gertrud, T. v. Joh. Glahn, Tagl.  
1. Joh. Str. S. v. Joh. Paag, Schlossermotse.  
1. Johanna Elisabeth, T. v. Gg. Schmidt, Hofmottse.  
1. Carl Josef, S. v. Carl Schmidt, Schlosser.  
1. Konrad, S. v. Adam Hiedendach, H.-A.  
1. Rosa, T. v. Joh. Eidelberger, Schmiech.  
1. Magdalena, T. v. Ludwig Östing, Schiffer.  
1. Elisabeth, T. v. Jakob Schwarztrauber, Wäckermeister.  
1. Hedwig Kath. Elisabeth, T. v. Joh. Müsch, Wäckermeister.  
1. Emma Magdal. T. v. Joh. W. Wogenwarter.  
1. Johannes, S. v. Emil Otto Eugen Wogenwarter, Kaufmann.  
1. Rosa, T. v. Joh. Metzger, Kesselschmiech.  
1. Johanna, S. v. Joh. Peter Weib, H.-A.

**Gebohrne:**  
1. Friedrich, S. v. Joh. Ollenbrand, Eisenreder, 4 M.  
2. Susanna geb. Uhrig, Ehefr. v. Wilh. Daisch, Tapezier, 40 J.  
1. Joh. Wolf, H.-A., 33 J.  
1. Erna, T. v. Joh. Reiser, Tagl., 10 M.  
1. Daniel Peter, S. v. Phil. Albert, Metzger, 2 J.  
1. Laura Weib geb. Schaal, Witwe, 74 J.  
1. Karoline Erath, 74 J.  
1. Joh. Emil, S. v. Michael Rupertus, Schlosser, 3 M.  
1. Adam Frankmann, H.-A., 67 J.  
1. Elisabeth, T. v. Carl Pöcher, Metzger, 1 J.  
1. Franz Josef, S. v. Franz Joh. Schö. H.-A., 3 J.  
1. Georg Wilh. S. v. Gg. Frank. Eisenbahnkassierer, 6 M.  
1. Albert Friedr. S. v. Friedr. Adammann, Wäckermeister, 1 M.  
1. Joh. Rüd. S. v. Dr. Wilh. Thomas, Wäckermeister, 1 J.  
1. Carl Josef, S. v. Andreas Bren. Müller, 6 J.  
1. Leonhard Reiser, Metzger, 34 J.

Hervorragend billiger

# Blusen-Verkauf

Von heute Samstag bis Montag



Zum Verkauf ausgelegt sind grosse Posten  
**Sommer- und Winter-Blusen**

die wir — durch den ständigen Umschwung  
der Mode veranlasst — um schnell zu räumen,  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkaufen.

## Besonders beachtenswert!

Es handelt sich bei diesem Angebot nur um  
allerbeste Blusen, insbesondere auch Modell-Blusen  
und bietet sich eine selten günstige Gelegenheit,  
den Weihnachts-Bedarf zu **besonders**  
- - - **billigen Preisen** zu decken, - - -

## Geschw. Alsberg

Kunststrasse, O 2, 8 u. 9.

### Kuntes Feuilleton.

— **Frauen des Hochadels hinterm Ladentische.** In Paris, in der Rue Saint Roch, nahe bei den Tuileries, findet man einen kleinen Laden, der die Inschrift trägt „Aux Cuvrages Calabrias“. Es ist ein kleiner, beiseidener Laden. Spitzen werden hier verkauft, Broderien, gewisse Seidenstoffe und gefärbte Seinenwaren. Wer durch die kleine Ladentür eintritt, wird in dem Geschäfte eine schlankte Dame finden, das einwärtige graue Haar in schlichter Krone um den Kopf geschlungen; mit ruhiger Uebersticht ordnet sie auf dem Ladentische Krissen oder Stoffe. Mancher Käufer, der den Laden verläßt, abut nicht, wer ihn hier so ruhig und sachkundig „bedient“ hat. Es ist die Königin von Neapel, die hier die Erzeugnisse der armen Bauern von Kalabrien zu deren Gunsten verkauft, die Frau, deren Selbennut bei der Verteidigung von Gaeta die Bewunderung aller erregte und die eine Krone hingab, um als stille Wohltäterin der Armen in dem kleinen Laden in der Rue Saint-Roch ihr Leben zu verbringen. Die Königin ist nicht die einzige Dame der großen Welt, die ihre Fähigkeiten praktisch und selbstständig im kaufmännischen Berufe erprobt. Die Abneigung der Aristokratie gegen den Kaufmannsstand ist geschwunden; in England gibt es eine ganze Reihe von Damen des vornehmsten Adels, die selbständig ihren Laden betreiben und durch eigene Kraft Geld verdienen, sei es nun für sich selbst oder für wohltätige Zwecke. Lady Eskane, die Herzogin von Sutherland, eine der gefeiertesten Schönheiten des britischen Hoflebens, die bei der Krönung Edwards VII. die Schleppe der Königin tragen durfte, deren prächtiges Schloss von Dunrobin durch seine wunderbaren Gärten berühmt ist, verkauft in London in einem Laden schottische Webereien, die Produkte der schottischen Seimarbeit, und in der New Bond Street besitzt sie einen zweiten Laden, wo sie selbst den Kunden allerlei feingefertigte Kupferwaren, Silbergegenstände und andere Dinge verkauft, die von den fleißigen Händen der Refonvaleszenten eines Hospitals herkommen, das die Herzogin protegirt. Aber nicht nur die Wohlthätigkeit allein macht Frauen der großen Welt zu Kaufleuten, auch angebotener Krieg oder die Not führen verwöhnte Damen hinter den Ladentisch. In London, Bond Street 58, trägt ein reisender Mode- und Wäscheladen die lakonische Inschrift „Gräfin von Barwid“ in großen Goldlettern. Die verwöhnte reiche Schönheit war der Untätigkeit müde geworden, richtete sich einen Laden ein und leitet heute das Geschäft, das ausgezeichnet geht. Und gleich ihr betreibt die Gräfin von Essex persönlich einen Wäscheladen. Als Lady Audland durch unglückliche Spekulation unermwartet ein Vermögen verlor, dessen Zinsen man auf 400 000 Mark Rente schätzte, entschloß sie sich, sich fortan durch eigene Kraft durchs Leben zu bringen. Sie gründete ein Möbel- und Tapeten-geschäft und übernahm die Einrichtungen von Wohnungen. Wie Freundinnen bewunderten und billigten den Entschluß, selbst die Königin von England nahm sofort den geschäftlichen Rat der geschmackvollen Frau in Anspruch, und heute ist sie als Dekorateurin und Einrichterin von Häusern in London berühmt. Nicht selten liest man in den Zeitungen, daß Lady Audland dienstlich zu Hofe befohlen ist und insofgedessen in ihrem Laden, Baker Street 72, niemanden empfangen kann. Und Miss Sibyl Gilliard, so erzählen die „Declarations pour tous“, erlieferte nach Verlust ihres Vermögens die Kunst der Manicure und besitzt heute einen fashionablen Parfümerie- und Toilettenladen, der ihr Tausende einbringt.

— **Der Kampf mit dem Tiger.** In dem indischen Distrikt Saina am Goochlyfluß herrscht Schrecken und Ratlosigkeit: ein

menschentörender Tiger, so wird aus Kalkutta berichtet, verheert die Bevölkerung weithin in Angst und Entsetzen. Nach der Abenddämmerung wagt niemand sein Haus zu verlassen und da keiner Feuerwaffen besitzt, betreibt der Tiger ungestört seine grauenvolle Jagd. Einer seiner letzten Opfer war ein Hirtenknabe, der vier Büffel heimtrieb und dabei von dem Raubtier überrascht wurde. Der Junge ritt auf einem der Büffel, die beim Erscheinen des Tigers die Flucht ergriffen. Der Knabe fiel herunter und wurde sofort von dem Tiger getötet. Seiner halbverpeijten Leichnam fand man später am Wege. Angesichts der Wehrlosigkeit des Volkes wollte der Hebernd Rache zu einem außerordentlichen Ausnahmemittel greifen: er wollte die Ueberreste des Knaben vergiften, um so den Tiger bei seiner Wiederkehr dem Tode zu überliefern. Aber die unglücklichen Eltern widersetzten sich und so treibt der Tiger nach wie vor sein Unwesen. Ein durch seine Körperkraft bekannter Kuli hatte mit der Bestie ein außerordentliches Abenteuer; in seiner Stille wurde er von der blutgierigen Riesentiger überfallen, aber er vermochte sich noch aufzurichten und verlor die in der Verzweiflung der Todesangst den Tiger zu erschossen. Seine Verteidigung war so wirksam, daß der Tiger wirklich von ihm abließ und sich zurückzog. Schwerverwundet blieb der Kuli in seinem Blute liegen, aber die Lebensgefahr ist überwunden.

— **Der Liebesroman eines Herzogs.** Eine romantische Liebesgeschichte wird vor dem Gericht in Grenoble verhandelt. Der 26 Jahre alte Herzog Marc de la Salle de Rochemaure heiratete vor einem Jahre auf einer Reise in Griechenland die schöne Tochter eines kleinen Beamten, Marika Karassos. Sein Vater hat die Ehe nicht anerkannt und die jungen Leute gewaltsam getrennt. Die Herzogin Marika ist ihrem Gatten nach Frankreich gefolgt und machte ihre Rechte für sich und ihr Kind geltend. Einmal bereits hat sie einen Erfolg erstritten. Obwohl der alte Herzog Felix päpstlicher Kammerherr ist, hat der Papst, an den er sich wandte, die nach griechischem Ritus geschlossene Ehe für gültig erklärt. Nun hat der alte Herzog die französischen Gerichte angerufen, und sein Sohn, dessen Liebesrausch vergangen ist, unterstützt ihn in den Bestrebungen, die Ehe zu lösen. Die junge Gattin wird verdächtigt, die Treue nicht bewahrt zu haben, sogar die Legitimität des Kindes wird angezweifelt, wie es scheint, mit Unrecht. Nun wird der Vertreter der Frau dem Gericht die Geschichte des griechischen Adells erzählen.

— **Eine Bibliothek in der Sahara.** Die Erfindung Gutenberg's dringt nun mehr und mehr auch in die Tiefen der Wüste Sahara ein. Dafür bringt das beste Beispiel der merkwürdige Katalog einer Bibliothek, die der Edel Sidia gesammelt hat. Das Verzeichnis dieser Bücherammlung, die sich mitten in der Sahara befindet, hat der Kommandant Gorden jüngst nach Frankreich gebracht; sie umfaßt 683 gedruckte Werke und 512 Manuskripte. Sidia, der ein großer Korankenner ist und dessen religiöser Einfluß gegenwärtig den Norden des Sahelgebietes beherrscht, hat natürlich hauptsächlich Werke gesammelt, die sich auf die Wissenschaft des Korans beziehen, daneben aber auch mystische, philologische, geschichtliche u. a. Schriften.

— **Schneeäder in Finnland.** Knud Rodnussen, der bekannte Grönlandsforscher, erzählt in „Trabel and Exploration“, wie er im nördlichsten Finnland zusammen mit Schneehühnjägern im Schnee gebadet hat, wie die Bauern es dort allgemein tun. „Wir zogen unsere Kleider innerhalb des Wohnhauses aus“, so schildert er, „und gingen dann bei einer Temperatur von 37 Grad unter Null und schwachem Nordwind, frierend nach dem Badehause, das etwa 100 Meter entfernt war. Es war ein kleines, roh gemauertes Holzhaus mit einem großen

steinernen Ofen, in dem ein gewaltiges Feuer brannte. Wir spritzten kaltes Wasser gegen den Ofen, so daß sich Dampf-wolken erhoben, die uns fast den Atem benahmten. An den Wänden waren Brettscheit angebbracht, auf denen wir uns niederlegen konnten. Die Temperatur im Badehause betrug 62 Grad Celsius. Plötzlich sprang Guolna, einer der Schneehühnjäger, auf, öffnete die Tür und lief in den Schnee hinaus. Ich war ganz benommen von der Hitze. Was war mit Guolna geschehen? Ich konnte es nicht sehen; die kalte Luft erfüllte jetzt den Raum und ließ mich fast ersticken. Da sprang ich auch auf und lief hinaus und sah Guolna sich durch den Schnee arbeiten, wie ein schwimmender Walfisch. „Hoh! hoh!“ schrie er und forderte mich auf, ihm zu folgen. Wir hatten eine halbe Stunde lang in der Siedehitze auf der Brettscheit gelegen und unsere Muskeln waren erschlafft. Jetzt standen wir nackt bei einer Temperatur von — 37 Grad Celsius im Freien! Nie in meinem Leben habe ich ein so schreckliches körperliches Gefühl gehabt wie damals, als ich barfuß und nackt über die gefrorenen Schneefelder rannte. Guolna lachte und kam mir nach und wie zwei schnelle griechische Wettkämpfer stürmten wir davon, in die Kälte und Dunkelheit; der Schnee unter unseren Füßen aber fühlte sich durchaus nicht kalt an, und wir saulten bei dem Schein der Nordlichter geisterhaft dahin, kaum den Boden berührend. Mit ausgespreiteten Armen wühlten wir uns in eine frische Schneewehe hinein, durchbrachen sie, und ehe wir wieder ganz abgekühlt waren, kehrten wir in die warme Badestube zurück. Wir legten uns noch eine kurze Zeit hin, rieben uns dann mit Schnee ab und damit war das Schneebad beendet.“

— **Gattenmord im Waldhain.** In der Mittwochnacht hat sich auf dem kleinen Landgute Velleuse bei Apenid eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Dort erwürgte der 33 Jahre alte Gartenpächter Karl Ahmann in einem Waldhain-Anfall seine 22jährige Gattin Frida geborene Döhl im Schlafe und stürzte sich später aus Verzweiflung über seine Tat in die Spree. Er wurde jedoch gerettet und nach der Irrenanstalt in Leipzig gebracht. Die Familie Ahmann hat das Gartengut Velleuse schon seit Jahrzehnten gepachtet und dort auch eine Wildwirtschafft betrieben, die von Sommerfrischlern oft besucht wurde. Der junge Ahmann, ein fleißiger und nüchternen Mann, hatte die Wirtschafft übernommen und erst vor einem halben Jahre geheiratet; er lebte mit seiner Frau in glücklichster Ehe. Bald zeigte der Herrnherr jedoch Spuren religiösen Wahnsinns, und der Arzt riet zur Ueberführung in eine Anstalt. Dem wideretzte sich jedoch die Frau, die ihren Mann durch aufopfernde Pflege am besten beruhigen zu können glaubte. Nachdem die Eheleute sich am Mittwochabend zu Bett begeben hatten, ohne daß der Patient irgendwelche Spuren von Erregung zeigte, fiel es den im Hause wohnenden Mutter Ahmanns auf, daß in der ersten Morgenfrühe die Milch für die Kunden nicht, wie sonst üblich, herausgegeben wurde und daß alles still blieb. Auf ihr Klopfen wurde nicht geantwortet. Unheil ahnend lief die alte Frau nun zu ihrem zweiten Sohn, der auch bald erschien. Es war aber schon zu spät. Als Mutter und Sohn den Hof betraten, stürzte ihnen in der Dunkelheit Karl Ahmann mit dem Schredenruf entgegen: „Ich habe die Frida erwürgt!“ Der Unglückliche rannte hierauf in der Richtung auf die Spree davon, sein Bruder eilte ihm nach. Im Wasser, in das sich Karl Ahmann in selbstmörderischer Absicht gestürzt hatte, entstand zwischen den Brüdern ein gefährliches Ringen, doch gelang es, den Kranken wieder an das Land zu bringen und mit ärztlicher Hilfe zu beruhigen. Die unglückliche Frau fand man tot, nur mit dem Hemd bekleidet, auf ihrem Bette vor. Sie ist zweifellos ohne jeden Kampf im Schlafe erstickt worden, da nichts auf geleisteten Widerstand schließen läßt.





**Sie** lieber Leser sind noch im Rückstand mit Ihrer Weihnachtsbestellung, wenn Sie aber hören, wie wertvoll für Gesunde u. Kranke diese köstlichen, natürlichen sind, dann werden Sie nicht säumen, sofort ein Weihnachtskistchen von 6, 10, 12 oder 20 Fl. mit der Aufschrift „Fröhliche Weihnachten“ zu bestellen. Verlangen Sie Preise und Prospekte bei den

Niederlagen: **W. Albers Reformhaus, P 7, 18, Jos. Knab, Q 1, 14, C. Th. Schlatter, Weinhandlung.** 4095

# Alkoholfreien Wormser Nektar-Weine

(Weintrauben und Obstmoste)

Zeige höf. die Eröffnung meiner

## Weihnachts-Ausstellung

an.

Hochachtungsvoll

### Franz Modes

Paradeplatz

Spezialgeschäft für ff. Chocolate und Konfitüren.

**Fest-Geschenke** in eleganter Aufmachung mit  
::: aparter Garnierung :::

# Leo Rosenbaum

Aussteuer- u. Wäschefabrik

M I, 4.

Nächst dem Kaufhaus  
:: Telephon 4374 ::

M I, 4.

## Weihnachtsverkauf

zu besonders billigen Preisen.

Damen-, Herren-, Kinder-,  
Tisch-, Bett-Wäsche

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Anfertigung nach Mass.

3969

# M. Klein & Söhne

E 2, 45 I. u. II. Etage E 2, 45

Telephon 919 1 Treppe hoch Telephon 919

Von heute bis **Weihnachten:**

## Verkauf

Wäsche eigenen  
Fabrikates.  
Pariser und Berliner  
Modelle.

**Bedeutend ermässigte Preise**

## zurückgesetzter Leibwäsche

Tag- und Nachthemden,  
Jacken, Bekleider,  
Röcke, Frisiermütel,  
Unterkleider,  
Taschenflücher.

**Bedeutend ermässigte Preise**

## Bettwäsche

Kissenbezüge, Damast-  
Bettbezüge, Ober- und  
Unterbettflücher,  
Wollene Schlafdecken,  
Steppdecken, Tüll- und  
Spachtel-Bettdecken.

**Bedeutend ermässigte Preise**

## Tischwäsche

Tafelflücher u. Servietten,  
Kaffe- u. Tee-Gedecke,  
Handflücher,  
Küchenwäsche.

1 P osten **Hohlsaum-Taschentücher** Dtzd. Mk **3.—**  
Rel klein.

Bestellungen auf

## Herren-Hemden nach Mass,

## Taschentücher mit Monogrammen

werden rechtzeitig erbeten.

Der ausführliche **Ausstattungs-Katalog** wird kostenfrei versandt.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

# Wilhelm Bergdolt

II 1, 5 Breitestr. vorm. M. Trautmann Breitestr. II 1, 5

Aeltest renommirtes, anerkannt solidestes Spezialgeschäft für

## Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Mass

bietet in grösster Auswahl, zu staunend billigen Preisen

## Joppen, Pellerinen, Paletots, Ulsters, Anzüge etc.

von Mk. 7.- 8.- 10.- 12.- 15.- 20.- 24.- 28.- 30.- 35.- 40.- bis 75.- Mk.

Sie kaufen wirklich reell billig und **sparen viel Geld**, deshalb beachten  
Sie genau meine altbekannte renommierte Firma

3733

**nur II 1, 5** Breitestr. Mannheim Breitestr. **nur II 1, 5**

Sonntag ist das Geschäft von 11 bis abends 7 Uhr offen.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.



Lassen Sie das Wohl Ihrer Füße meine Sorge sein.

Es ist gleich, ob Sie bei mir 1 Paar Stiefel zu **Mk. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50, oder 16.50** kaufen.

Sie werden bei mir immer zufriedenstellend bedient. Ich widme Ihnen die grösste Sorgfalt. Sie finden bei mir eine reiche Auswahl in allen Formen, Grössen und Weiten. **fachmännische** Bedienung und vor allen Dingen eine **über alles erhabene** **Reellität.**

## K. KESSLER

Spezial-Schuhwarenhaus

Nächster Nähe des Hauptbahnhof. Schwetzingenstr. 14, am Kaiserring.  
Telephon 1587. **MANNHEIM.** Telephon 1587.

Ein Versuch macht Sie zu meinem Kunden.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 4113

## Vermischtes.

**Wichtig für Beamte und angeleitete Kaufleute.**  
Vorteilhafte Kaufgelegenheit in **Wachmanns** **Modellwaren**, Herren- u. Damenkleidern, in willigen Preisen, mögliche Ankaufung u. vortheilhafte Teilzahlung. Antrags unter Nr. 1097 an die Gewerh. v. St.

**Nur heute!**  
**la. Stopfgänse Ganspfeffer**  
von M. 1.— an,  
**Gänsebrüste M. 1.20,**  
**Gänserücken**  
von M. 2.— an 12800  
**Doity, H 5, 19.**

**Rehe**  
Brot 20 Bg.  
Mogout 50 Bg.  
**Sadofen**  
von 2 Bg. bis 4 Bg.  
Kofenstücke von 50 Bg. an  
Siemer von 100 Bg. an  
Mogout 60 Bg.  
Brot- und Fettsäure  
36. Lauben, Oehnen  
Suppenkücher  
Weische 2c.

**J. Knab** Telef. 299  
**Q 1, 14** 12830  
zwischen Q 1 und Q 2.  
Spezialgeschäft in **Wach-**  
**manns** **Modell-**  
**waren**.